Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang | Freitag, den 12. Oktober 1928 | Nr. 235

„Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt aufgestiegen.

Der Start. — Unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung. — Abschiedsgrüße. — Einzelheiten zur Amerikafahrt.

Friedrichshafen, 11. Oktbr. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die Halle bereits verlassen und dürfte in kürzester Zeit die Fahrt nach Amerika antreten.

Friedrichshafen, 11. Oktbr. (R. Sonderdepesche.) Vom Sonderberichterstatter des W. T. B. Das Lufschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7,50 Uhr bei wolkigem, aber windstillen Wetter zur Fahrt nach Amerika aufgestiegen. Als das Schiff sich in die Höhe hob, brachen die Zuschauermassen in einen ungeheuren Jubel aus. Dr. Eckener erklärte dem Sonderberichterstatter des W. T. B., daß er zunächst Kurs auf Basel nehmen und dann die südliche Route im einzelnen bestimmen werde.

Der Aufstieg zur Amerikafahrt.

Friedrichshafen, 11. Oktober. (R.) Vom Sonderberichterstatter des W. T. B.: Schon um 6,30 Uhr, während in der Dämmerung lange Reihen von Arbeitern zur Werft marschieren, stauen sich um den Platz die Menschen. Neugierig werden die Passagiere bestaunt, neidische Blicke folgen den Autoführern, die das Glück haben, mit dem roten Ausweisstempel das Tor passieren zu dürfen. Niemand möchte diesen großen Augenblick versäumen, da der „Graf Zeppelin“ die Reise über den Ozean antritt. Aber noch weht eine kräftige Brise vom See her, und es gibt viele Zweifler, die den Aufstieg immer noch für unbestimmt halten. Aber Dr. Eckener lacht nur:

„Wir fahren“,

sagt er, „ich bin heut nacht jede Stunde aufgestanden, bis ich um 3 Uhr wußte, daß es werden würde.“ Und so ist das Schiff um 7 Uhr klar, nur daß bis zum letzten Augenblick noch Gas nachgefüllt wird. Dr. Dürr geht noch einmal um das Schiff herum, ruhig suchend, prüfend. Währenddessen wird das Gepäck verladen, und schon steigen die ersten Passagiere ein, unter ihnen Commander Rosendhal, zum ersten Male wieder in der Uniform der amerikanischen Navy. Die Fahrgäste belegen ihre Kabinen und kommen dann zu den Fenstern des Salons zurück. Von außen werden ihnen noch Postkarten zum Abwurf zugereicht. Ein Scherzwort fliegt herüber und hinüber. Der Rundfunksprecher, der sein Mikrophon in der Halle aufgebaut hat, versucht Dr. Eckener zu bewegen, daß er seinen Hörern ein Wort sagt. Dr. Eckener hat jetzt andere Dinge im Kopf. Er geht noch einmal hinüber zu seiner Frau und Tochter und spricht irgendwo mit ihnen noch ein paar feste, ruhige Worte. Er ist Friese und hat in solchen Dingen das Gefühl, nicht viel Worte zu machen. Etwas weiter abseits stehen die Frauen und sonstigen Verwandten der übrigen Offiziere des Schiffes. Sie kennen diese Art Abschied. Langsam wird es 7,30 Uhr. Alles muß an Bord sein, und alles steht da, nur die Lady, dann auch sie. Aber ihr fällt noch ein, daß sie einen Mantel vergessen hat. Jemand muß zum Hotel telephonieren. Atemlos kommt bald der Hausdiener angelaufen. Allgemeines Gelächter, wie der Mantel hineingereicht wird. Das klatschende Geräusch der Sandsäcke, die abgehängt werden, ließ es verstummen. Man merkt, jetzt wird es ernst. Es wird jetzt ausgewogen. Kommando: „Alles loslassen, nur vier Mann anlüften!“ Aber noch ist das Schiff zu schwer. Jemand ruft: „Achtung, Wasserhose!“ Die um das Schiff herumstehen, können eins, zwei, drei Platz machen. Man weiß, sonst gibt es eine kalte Dusche. Und schon öffnet sich ein Ventil, und in großen Strömen ergießt sich das Wasser aus dem Schiff in die Halle. Noch einmal wird das Schiff angelieft. Jetzt ist es ausgewogen.

Um 7,45 Uhr kommt das entscheidende Kommando:

„Luftschiff marsch!“

Dr. Eckener, der bisher noch in der Halle ruhig auf und ab ging, ist als letzter eingestiegen. Dann wird die Treppe abgezogen, die Haltemannschaften setzen sich mit langsamen Schritt in Bewegung und, den Bug nach vorn, gleitet das Schiff ruhig zum Osttor der Halle hinaus. Alles geht mit hinaus auf den Platz. Es ist, als wenn plötzlich eine Erregung, der Taumel des Augenblicks, alles erfaßt habe. Unwillkürlich sieht man auf den Kommandoplatz, wo ruhig wie immer, Dr. Eckener seinen Posten eingenommen hat. Er scheint wirklich der einzige zu sein, der nicht von der allgemeinen Erregung und Nervosität erfaßt ist. Das Schiff ist jetzt ganz draußen, mit dem Heck nur wenige Meter von der Halle entfernt, als auch das Kommando „Hoch!“ kommt. Wie ein Freiballon steigt das Schiff. Zehn Meter, zwanzig Meter. Dann — rasselt der Maschinentelegraph. Ein Motor springt an, die anderen folgen nach. Der Bug des Schiffes hebt sich rascher empor: Der „Graf Zeppelin“ hat seine Fahrt angetreten.

In diesem Augenblick bricht ein ungeheurer Jubel los. Niemand ist zu halten. Tücherschwenken, Winken mit Armen und Händen. Langsam entschwindet das Luftschiff den Blicken, die zurückwandern in die große Halle, die nun auf einmal leer und ausgestorben ist. Glückliche Fahrt, „Graf Zeppelin!“

Aeußerungen von Führern und Passagieren des „Graf Zeppelin“ zum Ozeanflug.

Friedrichshafen, 11. Oktober. (R.) Vom Sonderberichterstatter des W. T. B. Kurz vor dem Aufstieg hatte der Sonderberichterstatter des W. T. B noch Unterredungen mit den Führern und einzelnen Passagieren des Luftschiffes. Dabei erklärte Dr. Eckener:

Ich rechne damit, daß wir Sonntag früh in Neuyork sind. Das Wetter über dem Ozean ist allerdings sehr schlecht. Unsere letzten Meldungen stammen von heute nacht um 2 Uhr, sie sprechen nicht nur von Sturm, sondern von schwerem Sturm. Das bedeutet mindestens Windstärke 10. Unter diesen Umständen läßt sich die Route natürlich nicht vorher genau bestimmen. Im allgemeinen werden wir uns aber an den südlichen Kurs halten müssen, d. h. zunächst über Basel nach Frankreich fahren, dann über dem Ozean südlich die Tiefs umgehen, die sich zwischen Neufundland und Irland hin und her schieben. Die nördliche Route kommt nicht mehr in Frage, weil wir dann bis nach Grönland hinauf müßten und dort die Tage nur noch 8 Stunden zählen. **Jedenfalls haben wir das starke Vertrauen, daß unser schönes Schiff es schon schaffen wird.**

Der stellvertretende Führer, Diplomingenieur Lehmann, wies darauf hin, daß das interessanteste gerade an dieser Fahrt angesichts der ungeklärten Wetterlage die Navigation sei. Die Fahrt werde den Sachverständigen, die zu Versuchen mit an Bord genommen sind, Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen geben, die große Bedeutung für den zukünftigen Ozeanluftverkehr haben werden. Es sei möglich, daß das Schiff bis zur afrikanischen Küste hinuntergehen müsse, um dann erst auf die Azoren loszusteuern.

Kapitänleutnant Flemming sagte: Eigentlich haben wir nicht mehr viel zu erzählen. Wir haben alles so sorgfältig vorbereitet, wie es nur möglich ist. Jetzt hat das Schiff das Wort. Es wird schon für sich sprechen.

Ministerialdirektor Brandenburg erklärte, daß er sich freue, Amerika kennen zu lernen. Seine Freude sei um so größer, als er gerade als Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministerium diesen ersten Besuch Amerikas im Luftschiff mache. Er werde seinen Aufenthalt in Amerika zu wichtigen Fachstudien benutzen.

Commander Rosendhal, der Führer der **„Los Angeles“**, unterstrich, daß sein Besuch in Deutschland ebenso schön wie lehrreich für ihn gewesen sei zumal sich alle, mit denen er zu tun gehabt habe, seiner sehr herzlich angenommen haben. Er freue sich, Dr. Eckener und seine Mitarbeiter kennengelernt zu haben, die das **deutsche Luftfahrtwesen auf eine so große erfolgreiche Höhe gebracht haben, daß man ihnen nur gratulieren könne. Die Fertigstellung des** „Graf Zeppelin“ schließe nicht nur technische Probleme in sich. Um so mehr sei das Verdienst der Nachfolger des Grafen Zeppelin hervorzuheben, die an ihrem Glauben, an die Zukunft der Luftfahrt festhielten. Der „Graf Zeppelin“ werde ohne Zweifel ein wichtiger Faktor in der Entwicklung zu einem ständigen Luftschiffverkehr sein.

Ueber Konstanz.

Konstanz, 11. Oktober. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 8,10 Uhr die Stadt passiert. Sämtliche Kirchenglocken der Stadt läuteten ihm einen Abschiedsgruß. Dem über den Hafen hinwegfliegenden Luftschiff winkten unzählige Personen begeistert zu.**

„Graf Zeppelin“ über Schaffhausen und Waldshut.

Waldshut a. Rhein, 11. Oktober. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 8,50 Uhr Schaffhausen passiert und um 9,07 Uhr die Stadt Waldshut überflogen. Auch hier läuteten die Kirchenglocken, und die begeisterte Bevölkerung jubelte dem Luftschiff zu. Das Wetter war auf der Fahrt durch das Oberrheintal leicht nebelig, doch kommt die Sonne mehr und mehr durch.**

„Graf Zeppelin“ über Basel.

Basel, 11. Oktober. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 9 Uhr 33 das Gebiet der Stadt Basel erreicht. Es wurde von einem Flugzeug des Baseler Flugplatzes, das ihm entgegengeflogen war, begrüßt. Die Baseler Bevölkerung jubelte dem „Graf Zeppelin“ begeistert zu.**

„Graf Zeppelin“ über französischem Boden.

Basel, 11. Oktober. (R.) **Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Gebiet der Stadt Basel überflogen hatte, nahm es scharfen Kurs nach Westen, der Burgundischen Pforte zu, begleitet von zwei Flugzeugen des Baseler Flugplatzes. Um 9,40 Uhr befand es sich bereits über französischem Boden.**

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Belfort, 11. Oktober. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 9,45 Uhr die Festung Belfort.**

Kanadische Wetterberichte für den „Graf Zeppelin“.

Otava, 10. Oktober. (R.) **Die kanadischen drahtlosen Teilstationen an der Atlantischen Küste sind angewiesen worden, sich mit dem „Graf Zeppelin“ bei seinem Transozeanflug ständig in Verbindung zu halten und ihm Wetterberichte zugehen zu lassen.**

Das Wetter.

Major Scott über das Wetter. — Um einen regelmäßigen Luftverkehr.

Der englische Major Scott, mit dem ich an Bord des „Graf Zeppelin“ zusammen war, äußerte sich mir gegenüber über die Wetterlage auf dem Atlantik. Major Scott hat im Juli 1919 das englische Starrluftschiff „R. 34“ von England nach Neuyork und zurück geführt und damit **die überhaupt erste Ueberquerung des Atlantik auf dem Luftwege vollbracht,** ist also wie kaum ein anderer berufen, die Aussichten für „Graf Zeppelin“ einzuschätzen. Er erklärte mir: „Wir trafen auf dem Atlantik ebenfalls ein Tief an und nahmen Kurs an seinem Nordrand entlang. Wir hatten nämlich herausgefunden, daß der Wind südlich des Tiefdruckgebietes aus Westen wehte, am Nordrand dagegen aus Osten, und benutzten das, um den Ozean mit Rückenwind zu überqueren. An der amerikanischen Küste mußten wir aber dann nach Süden abbiegen und **gerieten dadurch in schwersten Sturm,** der das Erreichen unseres Zieles sehr gefährdete. Wir erreichten Neuyork in der Tat nur, nachdem wir unsere 15 000 Kilo Benzin fast bis auf den letzten Tropfen verbraucht hatten.“ Major Scott zog aus dieser Erfahrung den Schluß, daß sich auch für „Graf Zeppelin“ die Nordroute über Irland und Neufundland empfehle, wenn das Zentrum des Atlantik durch ein Tief verlegt sei. Bei günstigen Wetterverhältnissen sei dagegen der Weg über die Azoren vorzuziehen, weil hier gleichmäßige Luftströmungen vorherrschen.

Dr. Eckener setzte auseinander: „Die Auffassung des Majors Scott ist richtig, kann aber für die gegenwärtige Wetterlage nicht gelten, weil sich das über dem Atlantik liegende Tief bis auf die Höhe von Grönland ausbreitet. So hoch kann ich aber in dieser vorgerückten Jahreszeit nicht hinaufgehen,“ fügte Dr. Eckener hinzu. „Wir hätten also während der ganzen Fahrt mit schwerem Sturm zu rechnen. Die Aussicht besteht jedoch, daß sich das Tief weiter nach Norden und Osten verzieht und dadurch die Südroute über die Azoren frei wird.

Der spanische Oberst Herrera, der als Aufsichtsratsvorsitzender der Gesellschaft Colon an der Amerikafahrt teilnimmt, sagte mir: „Es ist mir wichtig, daß ich mitmachen darf. Wir sind in unserer Bemühung um das Zustandekommen einer **Luftverkehrslinie Sevilla—Buenos Aires** um einen großen Schritt weitergekommen und dürfen hoffen, daß die Gegenzeichnung der argentinischen Regierung das ganze Unternehmen sicherstellt. Für absehbare Zeit ist „L. Z. 127“ das einzige betriebsfertige Luftschiff, das diesen regelmäßigen Verkehrsdienst übernehmen könnte.

Der Luftschiffbau Zeppelin und die einzelnen Fahrtteilnehmer werden überlaufen mit persönlichen, telegraphischen und eilbrieflichen Angeboten von Firmen, die aus Reklamegründen alle möglichen und unmöglichen Dinge vom Magenlikör bis zum Toilettenpapier, von der Schreibmaschine bis zum Heizapparat gratis zur Verfügung stellen. Besonders groteske Angebote kommen von amerikanischen Firmen, die für die Benutzung oder auch nur bloße Mitnahme ihrer Fabrikate hohe Summen zahlen wollen. Fast alle diese Angebote fallen in den Papierkorb, weil „Graf Zeppelin“ nur das unbedingt Nötige mitnehmen kann.

„Los Angeles“ fliegt dem „Graf Zeppelin“ entgegen.

Neuyork, 11. Oktober.

Wie jetzt bekannt wird, soll das Luftschiff „Los Angeles“, das sich augenblicklich auf der Fahrt von Texas über Chicago nach dem Osten befindet, dem „Graf Zeppelin“ eine Strecke entgegenfahren und mit ihm zusammen nach der Küste zurückfliegen.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Coolidge persönlich sehr starkes Interesse an der Zeppelinfahrt nimmt. Er läßt sich über die Startvorbereitungen täglich berichten und hat gegenüber seiner Umgebung geäußert, daß er dem Unternehmen von ganzem Herzen Erfolg wünsche. Er hoffe, daß der Flug ein erfolgreiches Experiment für die Weiterentwicklung der Luftfahrt sein werde.

Die **„New York Times“** und die **„Tribune“** befassen sich in einem Leitartikel mit der Frage: „Flugzeug oder Luftschiff?“ und betonen den hohen Wert der lenkbaren Luftschiffe in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht. Beide Blätter bringen zum Ausdruck, daß die beiden neuen Riesenluftschiffe, die die amerikanische Marine in Auftrag gegeben hat und die noch größere Dimensionen aufweisen werden als „Graf Zeppelin“, auch für militärische Zwecke Verwendung finden werden.

Neid und Haß.

Böswillige Entstellung einer Tat des Friedens.

Die erfolgreichen Fahrten des neuen Zeppelin und der angekündigte Amerikaflug haben die französische Rechtspresse zu Kommentaren veranlaßt, aus denen der Neid über die Leistungen des deutschen Luftschiffbaues deutlich zu erkennen ist. Diese Empfindung ist nach der gewaltigen technischen Leistung, welche der Bau des neuen Zeppelin bedeutet, allenfalls zu begreifen, aber die gehässige und würdelose Art, in der einige französische Blätter über das neue Luftschiff sprechen, macht der französischen Tradition, auch die Größe des Gegners anzuerkennen, wenig Ehre. Was gegen den neuen Zeppelin in einigen französischen Zeitungen gesagt wird, ist kindisch oder erlogen. Es ist zu lesen, daß die Deutschen kein Taktgefühl besitzen, weil sie den neuen Zeppelin ostentativ als ein Propagandamittel benutzen. Das Luftschiff habe die englische Küste überflogen, die während des Krieges von den Bomben der Zeppelin-Schiffe verwüstet worden ist. Es wird auch wieder einmal die lächerliche Behauptung verbreitet, der neue Zeppelin könne in wenigen Tagen in ein Luftschiff für Bombentransport umgewandelt werden und das angebliche Friedenswerk Dr. Eckeners sei deshalb nur ein neuer Beweis für die Kriegsvorbereitungen des offiziell „entwaffneten“ Deutschlands. Diese Propaganda der Verhetzung wurde zuerst im **„Figaro“** begonnen, dessen Besitzer, der Parfümfabrikant Coty, zwar Deutschland verdächtigen läßt, aber gern mit Deutschen Geschäfte macht. Nun konnte natürlich das **„Echo de Paris“** nicht mehr schweigen. Das nationalistische Blatt veröffentlicht heute über den neuen Zeppelin einen Artikel, von dem sich, wenn man höflich bleiben will, nur sagen läßt, daß er un-

verschämt, lächerlich und unwahr ist. Das „Echo de Paris" schreibt: „Ein furchtbares deutsches Luftschiff hat eine dreiste ostentative Kreuzfahrt unternommen. Dies sogenannte Verkehrsluftschiff führt den Namen „Graf Zeppelin" (im „Echo de Paris" deutsch gedruckt). So heißt es in deutscher Sprache — aber das deutsche Wort „Graf" hat eine Aehnlichkeit mit dem französischen Ausdruck „gaffe" (Dummheit). Die Aehnlichkeit trifft zu. Der „kolossale" Zeppelin ist mehr als durch sein Steuer durch die Dummheit gelenkt worden. Sogar drei Dummheiten sind zu erkennen. Erstens: Während England mit dem Erfolg seiner Luftmanöver unzufrieden ist, schicken die Deutschen ein gigantisches Luftschiff nach England, das vorläufig nur Passagiere transportieren soll, aber, wenn es die Stunde verlangt, in wenigen Tagen zu einem Kriegsschiff der Luft werden kann. Zweitens: Deutschland gibt einen neuen Beweis für die Behauptung Briands, daß Deutschland nur scheinbar abrüste. (Das hat Briand gar nicht behauptet! Red.) Drittens: Mit der Herausforderung der Welt, die den Frieden will, verband sich eine Herausforderung der Republik Deutschland: denn der neue Zeppelin erwies eine unbegreifliche Ehrung dem Mann in Doorn — oder wenigstens dem traurigen Rest, der von Seiner Majestät übriggeblieben ist." (Wir wollen uns jeder Bemerkung enthalten! Red.)

Ein armer Reisender.

„Deutsche Propaganda auf den polnischen Eisenbahnen."

Unter dieser Ueberschrift, der die Untertitel folgen: „Deutsche Unverschämtheit und Dickfelligkeit — Verletzende deutsche Landkarten in den Eisenbahnzügen — Werden die Behörden einschreiten?" schrieb das Thorner **„Słowo Pomorskie"** in Nr. 202:

„Dem in den Eilzügen von Schneidemühl über Bromberg, Thorn, Jablonowo usw. Reisenden steigt angesichts der nationalen Nachlässigkeit der oberen Faktoren die Schamröte ins Gesicht. In allen Wagen dieser Züge (sie führen einen Wagen, der für die innerhalb Polens Reisenden bestimmt ist) hängen unverschämt zwei zum Zwecke der Propaganda herausgegebene Landkarten. Auf der einen von ihnen ist Pommerellen und auf der anderen Großpolen und Oberschlesien verzeichnet. Diese polnischen Landesteile sind mit den deutschen Reichsfarben übermalt, die Vorkriegsgrenzen sind durch dicke schwarze Linien gekennzeichnet, und Polen beginnt erst mit dem früheren Kongreßpolen. Die jetzigen polnisch-deutschen Grenzen sind dort zwar eingezeichnet, jedoch in Gestalt eines schwer erkennbaren, von den deutschen Reichsfarben verdeckten feinen Spinngewebefadens.

Beide Karten sind von der Deutschen Reichsbahngesellschaft „Südost" herausgegeben, die eine vom 1. 6. 1924, die andere vom 1. 6. 1925.

Sie sind in den letzten Jahren, offenbar ohne auf Hindernisse polnischerseits zu stoßen, aufgehängt worden, obwohl es klar ist, daß sie eine freche Verhöhnung Polens sind und der deutschen Revanchepropaganda dienen. Wenn diese Wagen plombiert wären, wenn die polnischen Staatsbürger keinen Zutritt zu ihnen hätten, und wenn in ihnen nur deutsche Untertanen reisen würden, dann müßte auch in diesen Fällen der gute Ton die dickfelligen Deutschen davon abhalten, solche Karten in den durch Polen verkehrenden Zügen anzubringen. Da aber die Deutschen diesen „guten Ton" nicht an den Tag gelegt haben, sollte Polen sie belehren, und zwar im Interesse der eigenen Würde.

Die die Würde des polnischen Staates verletzenden, in den im polnischen Lande verkehrenden Zügen angebrachten deutschen Karten müssen so bald als möglich verschwinden. Diejenigen Faktoren, die so viel von der „Großseitigung der unverschämten Mittel der machtstellung" Polens reden, sollten bei der Bedeutschen Propaganda eine angespannte Tatkraft an den Tag legen.

Wir wissen nicht, ob die Danziger Eisenbahndirektion die Regierung und insbesondere das Verkehrsministerium und das Außenministerium von diesem boshaften deutschen Uebergriff in Kenntnis gesetzt hat; aber wir wissen, daß die polnische Regierung möglichst bald dafür sorgen sollte, daß die deutschen Propagandakarten nicht am heilichten Tage zugunsten der deutschen Agitation und zum Hohn Polens auf den staatlichen Eisenbahnen herumfahren."

*

Ueber den „guten Ton" und die „eigene Würde" dieses armen Reisenden braucht man nach diesem Selbstzeugnis nicht mehr herumzustreiten. Der bedauernswerte Mann sieht Gespenster, und deshalb wäre ihm zu empfehlen, die polnische Eisenbahn in unserem Teilgebiet bis auf weiteres nicht zu benutzen, da nicht nur auf der Strecke Schneidemühl—Thorn, sondern auf den entlegensten Seitensträngen unseres Eisenbahnnetzes in Deutschland erbaute Wagen laufen. Der Schatten der alten deutsch-russischen Grenze scheint diesen Wagen anzuhaften, wie der Karte in den Korridorzügen, die im übrigen weder „unverschämt" noch „böswillig" ist. Die **„Königsb. Allgem. Ztg."** hat sich näher für die Eruptionen des armen Reisenden interessiert und schreibt folgenden erklärenden Kommentar:

Diese hetzerischen Angaben sind nicht wahr. In den Eilzügen, die dem Verkehr zwischen Deutschland und Polen dienen, hängen, soweit sie deutsche Wagen sind, selbstverständlich die von der Deutschen Reichseisenbahn herausgegebenen Karten. Wir haben sie uns vorlegen lassen und festgestellt, daß in diesen Karten **die neuen Grenzen in starker schwarzer Schraffierung eingetragen** sind und nur Böswilligkeit in ihnen eine deutsche Propaganda und eine Verletzung des polnischen Nationalgefühls sehen kann. Uns liegen vier Kartenblätter vor: vom 1. Juli 1922, 1. August 1924, 1. Juli 1925 und 1. Juli 1926: sie alle tragen in einwandfreier Weise jedem objektiven Verlangen Rechnung. Auf den pöbelhaften Ton des polnischen Blattes einzugehen, verbietet uns unsere gute Erziehung." —

Es wäre wünschenswert, wenn sich der um die Zuverlässigkeit der Presseberichte an falscher Stelle so besorgte Herr Zaleski einmal mit solchen und ähnlichen Reisebeschreibungen der polnischen Blätter beschäftigen würde. Sie verraten, nebenbei bemerkt, sehr wenig Selbstgefühl und sind schon darum außenpolitisch nicht ganz ungefährlich.

Spaltung in der polnischen Sozialdemokratie?

Eine politische Sensation.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. Oktober. Gestern hatte Warschau seine politische Sensation. Es erschien die erste Nummer eines neuen sogenannten sozialistischen Blattes unter dem Namen „Przedświt". Hinter dem Blatte steht in erster Linie der Arbeitsminister Moraczewski, der bekanntlich seinerzeit von der sozialistischen Partei wegen seiner Beteiligung an der Regierung Pilsudski ausgeschlossen worden war, ferner der alte Freund Pilsudskis und Mitbegründer der Pilsudskischen Legionen Czarkowski, der ebenso wie Moraczewski, bis vor einiger Zeit der sozialistischen Partei angehört hatte. Ein direktes Zeichen für eine Spaltung innerhalb der sozialistischen Partei ist die Tatsache des Erscheinens dieses neuen Blattes noch nicht. In der ersten Nummer wird angekündigt, daß das Blatt eine tatsächliche Zusammenarbeit mit der Regierung anstrebt, aber zunächst einmal hat es sich als Mitarbeiter gerade solche Leute ausgewählt, die sich von Anfang an durch ihre Stellungnahme von der P. P. S. unterschieden haben. Unklar ist allerdings die Stellung, die der Warschauer Stadtverordnetenvorsteher und Abgeordnete Jaworowski zu dem Blatte einnimmt. Falls Jaworowski dem Blatt beitritt, so wäre die Situation schon ernster, denn Jaworowski ist der Führer jener Gruppe von Sozialisten auf der letzten Tagung des Hauptausschusses der P. P. S. gewesen, die ein sogenanntes tatsächliches Verhalten zu der Regierung Pilsudskis wünschte. Der sozialdemokratische „Robotnik" greift das neue Blatt selbstverständlich mit großer Heftigkeit in seinem heutigen Leitartikel an.

Verschärfte Streiklage in Lodz.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. Oktober.

Die Streiklage in Lodz hat sich gestern verschärft, da, wie angekündigt, die Maschinisten, Heizer, Aufseher und Portiers aus den Fabriken zurückgezogen wurden. Die Arbeiter aller Parteirichtungen, die christlichen, nationalen, kommunistischen und sozialistischen, sind unterschiedslos von der Streikbewegung ergriffen. Heute und morgen werden eine Reihe von großen Versammlungen abgehalten werden, und auf diesen Versammlungen wird es sich entscheiden, ob der Streik auch auf andere Gebiete übertragen werden soll, namentlich auf die öffentlichen Arbeiten. Und so ist es möglich, daß morgen schon die Gas- und Elektrizitätsarbeiter, sowie die Straßenbahner die Arbeit niederlegen. Es entsteht also in Lodz eine äußerst bedrohliche Lage. Auch fehlt es nicht an Versuchen, den Streik auf das ganze Land auszudehnen. Hierin ist insofern ein Erfolg zu verzeichnen, als auch ein Teil der Warschauer Arbeiterschaft die Arbeit niedergelegt hat und eine 20prozentige Lohnaufbesserung verlangt. Der Streik nimmt bisher einen ruhigen Verlauf. Wenn erst aber der Hunger in den Häusern sich einstellt, dann wird die Stimmung gereizt und verbittert.

Verschärfung des Lodzer Streikes.

Warschau, 11. Oktober. (R.) Die angekündigte Verschärfung im Lodzer Textilarbeiterstreik ist gestern durchgeführt worden. Das Hilfspersonal, die Aufseher, Heizer und Maschinisten sind im Laufe des gestrigen Tages aus den Fabriken zurückgezogen worden. Für morgen ist die Versammlung der Vertreter sämtlicher Lodzer Gewerkschaften einberufen worden, in der die Entscheidung über den Generalstreik im Lodzer Bezirk fallen soll. Die Nationale Arbeiterpartei hat im Lodzer Stadtrat den Antrag gestellt, die Stadt möge eine halbe Million Zloty als Streikunterstützung zahlen. Dieser Antrag bringt die Sozialisten, die im Lodzer Stadtrat über die Mehrheit verfügen, in eine schwierige Lage.

Anleihesehnsucht.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. Oktober.

Bekanntlich haben die Städte Lodz, Krakau und Lemberg Anleihen nachgesucht, deren **Gesamtsumme etwa 15 bis 20 Millionen Dollar beträgt.** Die Anleihen sollten im Herbst abgeschlossen werden. Die **„Epoka"** teilt nun mit, daß der Abschluß der Anleihen bis nach der amerikanischen Präsidentenwahl verschoben werden soll. Der Grund dieser Verschiebung liege darin, daß der Prozentsatz der Emissionsbank in Amerika mit 5½ Prozent augenblicklich höher sei, als der englische, und daß infolgedessen der Markt für die Aufnahme der Anleihen äußerst ungünstig wäre. Die „Epoka" hat mit dieser Darstellung recht, es kann aber nicht geleugnet werden, daß die letzte polnische Stabilisierungsanleihe, die mit 92 herausgegeben wurde, nur 88 notiert. Deshalb dürfte es auch sehr schwer sein, für neue polnische Anleihen in Amerika Liebhaber zu finden.

Das Massengrab in Prag.

Der eingestürzte Neubau. — Bisher 27 Tote.

Prag, 11. Oktober. Die Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Neubau in Prag werden fieberhaft fortgesetzt. Nach dem um 12 Uhr mittags ausgegebenen Polizeibericht hat sich die Gesamtzahl der Toten auf 15 erhöht. Die der Verletzten beträgt ungefähr 26, die durchweg schwere Verletzungen erhalten hatten. Im Laufe des Vormittags wurden noch zwei Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Aufräumungsarbeiten dürften noch volle 24 Stunden in Anspruch nehmen. Sie werden von drei Seiten in Angriff genommen. Die über dem Niveau der Straße aufgestapelten Betontrümmer werden mit Hilfe von Schweißapparaten zerteilt; außerdem versucht man, in die unterirdischen Geschosse von einer Querstraße sowie aus den Kellerräumen des benachbarten Hauses einzudringen, das von den Einwohnern geräumt werden mußte. Wieviel Opfer sich noch unter den Trümmern befinden, kann noch nicht genau festgestellt werden. Die Zahl schwankt zwischen 20 und 30.

Bis gestern abend 11 Uhr wurden weitere drei verletzte Arbeiter gerettet. Durch eine Oeffnung im Keller des Nachbarhauses gelangte man dann zu einem vierten Arbeiter, der ebenfalls verletzt war und in Sicherheit gebracht wurde. Da man in diesem Keller Stimmen hörte, die aus den Schuttmassen kamen, wurde die Oeffnung erweitert, so daß sich ein fünfter Arbeiter, der nur leicht verletzt war, befreien konnte. Man setzte sich dann durch Klopfen mit zwei weiteren Verschütteten in Verbindung. Diese konnten die Stelle angeben, an der sie sich befanden, und es gelang, ihnen Erfrischungen zu reichen. Es wurden außerdem bis nach 11 Uhr abends weitere vier Leichen gefunden.

Zu der Baukatastrophe meldet die Polizeikorrespondenz folgende Einzelheiten: Zur Zeit des Unglücks befanden sich nach den Angaben der Baufirma 56 Arbeiter auf dem Bau, von denen sich nach unverbürgten Angaben acht bis neun retten konnten. Der in der Straße diensthabende Wachmann warnte, als er das Krachen vom Bau hörte, die Fußgänger, **sprang geistesgegenwärtig auf einen heranfahrenden Wagen der Straßenbahn und zog selbst die Bremse, so daß er ein weiteres Unglück verhütete.** Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetonbau im Gewicht von etwa 800 000 Kilogramm in die zwei Stockwerke unter der Erde stürzte und eine undurchdringliche Masse bildet, die das Straßenniveau um drei Meter überragt. Eine ganze Reihe von einzelnen menschlichen Gliedmaßen wurde geborgen. Nach 9 Uhr abends wurde mit den Grabungen von den Kellern der Nachbarhäuser aus begonnen.

Da zur Zeit des Unglücks reger Straßenverkehr herrschte, der Gehsteig aber ebenfalls verschüttet wurde, besteht kein Zweifel mehr, daß viele Passanten, darunter mehrere Frauen, verschüttet wurden. Gegen 8 Uhr abends wurde unter einer Betonsäule hervor die plattgedrückte Leiche einer jüngeren Frau geborgen. Es gehen, wie gewöhnlich bei solchen Katastrophen, viele Gerüchte um, welche sich nicht so leicht nachprüfen lassen. So hieß es, **ein Architekt und ein Ingenieur hätten Selbstmord verübt** und der Inhaber der Baufirma sei verhaftet worden. Es liefen auch Gerüchte um, daß ein Teil des Kellergewölbes unversehrt geblieben sei. Daraufhin wurde versucht, vom Nachbarhaus aus, das vorher vollständig geräumt wurde, die Kellermauern zu durchbrechen und Luft durchzupumpen, um eventuell Ueberlebende vor dem Erstickungstod zu retten.

Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. Noch immer lagert eine große Staubwolke über dem Trümmerhaufen der Unglücksstätte. Militär arbeitet an der Beseitigung der Trümmer. Andere Militärabteilungen haben die ganze Umgebung abgesperrt. Die Feuerwehr ist mit der Bergung der Verschütteten beschäftigt, die nur sehr langsam vor sich geht.

Die Ursache der Katastrophe wird darauf zurückgeführt, daß der Bau auf Schwemmsand errichtet war, der von der Moldau her weit unter die Häuser der Stadt reicht. Der Bau war ein siebenstöckiges Eisenbetongebäude, das in der Konstruktion beinahe vollendet war. Der Chef der Baufirma führt die Katastrophe auf die minderwertige Qualität des Zements zurück. Der Einsturz des Gebäudes erfolgte in zwei bis drei Sekunden mit einem donnerähnlichen Getöse. Die Nachbarhäuser des eingestürzten Gebäudes mußten geräumt werden, da sie ebenfalls einzustürzen drohten. Bis in die frühen Morgenstunden waren 13 Tote und 26 Verletzte geborgen. Mehr als 50 Arbeiter werden noch vermißt. Die Einzelheiten sind grauenhaft. Ein aus dem Keller geretteter Arbeiter mußte, da er **vor Schreck irrsinnig** geworden war, ins Krankenhaus gebracht werden. Allgemeines Aufsehen erregte eine Arbeiterfrau, die den blutigen Kopf ihres Mannes in den Händen hielt und nach den übrigen Körperteilen in den Trümmern suchte. Drei zermalmte Kinderleichen und das Rad eines Kinderwagens wurden unter den Trümmern gefunden. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht über fortgesetzt.

Wie die Blätter melden, erklärte der Präsident der staatlichen Baukommission, daß die Firma sich nicht an die Vorschriften gehalten habe, die nur die Bewilligung für ein fünfstöckiges Gebäude vorgesehen hätten. Der Bürgermeister hat angeordnet, daß innerhalb 24 Stunden in Prag sämtliche Neubauten von Fachmännern geprüft werden.

Der Arbeitsminister Dr. Franz Spina äußerte sich zu der gestrigen Baukatastrophe:

„Ich wurde von einem hervorragenden reichsdeutschen Fachmann, vom Generaldirektor der Colargesellschaft, Dr. Sommer, der in Prag weilt und die Unglücksstätte gesehen hat, dahin informiert, daß er, der eine langjährige Praxis in Europa und Amerika hat, und Tausende Betonbauten verfolgt und zahlreiche Bauunfälle gesehen hat, noch nie ein ähnliches Unglück gesehen habe. Er schreibt den Grund des Unglücks entweder dem sandigen Boden zu oder aber einer schlechten Baukalkulation oder schließlich einem Fehler im Material. Dr. Sommer erklärte, daß die Bergungsarbeiten, der Dienst des Militärs, der Gendarmerie und der Polizei geradezu mustergültig vor sich gehe, was bei einer solchen Katastrophe überraschen muß. Erfreulich ist die verhältnismäßig große Zahl der Geretteten."

Arbeitsminister Spina erklärte, er werde in seinem Ressort sofort die Anregung geben, wenigstens in knappster Form Vorschriften für Betonbauten herauszugeben.

Als gegen Abend die Feuerwehr zur Unglücksstelle eilte, ereignete sich an einer Straßenkreuzung ein schwerer Unfall. Ein dort diensttuender Wachmann, der gerade einigen Frauen Warnungszeichen gab, wurde von dem Automobil der Feuerwehr überfahren und getötet.

Bisher 27 Tote des Prager Baueinsturzes

Prag, 11. Oktober. (R.) Der heute früh ausgegebnen Polizeikorrespondenz zufolge, beträgt die Gesamtziffer der bei dem Bauunglück am Poritsch bisher geborgenen Leichen 27. In dieser Ziffer sind die in der Zeit von 4 bis 7 Uhr heute früh aufgefundenen 3 Leichen einbegriffen. Bei den Aufräumungsarbeiten stieß man noch auf eine weitere Leiche, die aber bisher aus den Trümmern noch nicht hervorgezogen werden konnte. In den Prager Krankenhäusern befinden sich von den dorthin gebrachten 37 Verletzten noch 19.

Der Mariawiten-Prozeß.

Die Verteidigungsreden.

Plock, 11. Oktober. Je mehr sich der Mariawitenprozeß seinem Ende nähert, desto größer wird auch der Zulauf der Zuschauer. Am 18. Prozeßtage wurde, nachdem vorgestern der Staatsanwalt und der erste Verteidiger gesprochen hatten, den weiteren Verteidigern das Wort erteilt. Die Ausführungen der Verteidiger werden von dem radikalnationalen Teil der polnischen Presse folgendermaßen wiedergegeben:

Um 11,15 Uhr begann Rechtsanwalt Smiarowski: Welchen Weg das Gericht gehen wird, ob es den Weg der Anklage oder den Weg der Verteidigung einschlägt, das ist eine Frage des Gewissens der Richter. In diesem Prozeß, der seit zwei Jahren montiert wird, und in dem die öffentliche Meinung von vornherein das Urteil erwartet, muß ich betonen, daß der Herr Staatsanwalt alles gesagt hat, was er sagen konnte. Dieser Prozeß mußte entstehen, weil in den Anklagen Kowalskis soviel Sentiments und Passionen aufgehäuft waren, daß kein Untersuchungsrichter oder Staatsanwalt das gesammelte Beweismaterial streichen konnte."

Der Redner unterstellt dann der katholischen Geistlichkeit eine organisierte Aktion gegen die Mariawiten, die auf einen Strafprozeß gegen Kowalski hinausgelaufen sei. Dann kritisiert der Verteidiger alle Belastungszeugen und wirft sechs dieser Zeugen Hysterie vor. Viel Zeit widmet er der Person Zarębskis, dem er Bestechung von Zeugen vorwirft. Außerdem schreibt er einigen Mädchen, die arme Eltern haben, materielle Abhängigkeit von Zarębski zu, ohnezu erwähnen, daß die Belastungszeugen Kowalskis von ihrem Vorgesetzten noch abhängiger sind. Seine Rede dauerte 5 Stunden. Nach der Mittagspause begann um 6,15 Uhr die Rede des dritten Verteidigers, des Rechtsanwalts Kobylinski aus Lodz. Er betrat den Verhandlungssaal mit zahlreichen Büchern und mariawitischen Werken beladen. Nachdem er auf dem Pult der Verteidigerbank ein Licht angezündet hatte, begann er sich in Studien der mariawitischen Dogmatik zu vertiefen.

„Meine Kollegen huldigten dem Grundsatz des römischen Redners Cicero und haben sich im Kampfe gegen die Anklageschrift oft der Geschichte bedient. Auch ich muß in die Geschichte zurückgreifen und die Worte Ben Akibas anführen: „Es ist schon alles dagewesen!" — Dann zieht der Verteidiger einen Vergleich zwischen dem gegenwärtigen Kowalski-Prozeß und den Verfolgungen der Hugenotten im Mittelalter Seine Rede dauerte drei Stunden. Die Verhandlung wird am heutigen Donnerstag vermutlich ihr Ende finden. Heute soll auch das Urteil veröffentlicht werden.

Tages-Spiegel.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 7,50 Uhr bei wolkigem, aber windstillem Wetter zur Fahrt nach Amerika aufgestiegen, passierte um 8,10 Uhr Konstanz, um 8,50 Uhr Schaffhausen, überflog 9,07 Uhr Waldshut a. Rhein, erreichte 9,33 Uhr Basel und befand sich 9,40 bereits über französischem Boden.

*

Der amerikanische Flieger Levine beabsichtigt mit seinem Flugzeug „Columbia" heute mittag vom Flugplatz Rooseveltfield den Flug nach Rom anzutreten.

*

Bis heute früh wurden aus dem eingestürzten Neubau in Prag 27 Leichen geborgen.

*

Gestern abend stürzte in Ludweel, in der englischen Grafschaft Wiltshire, ein von einem Jahrmarktsfest kommendes Lastautomobil um und geriet in Brand. Die 5 Insassen fanden den Tod.

*

In einem italienischen Munitionslager wurden 6 Arbeiter durch Explosion eines Kessels, in dem sich alte Kriegsmunition befand, getötet.

*

Generalsekretär Philippe Berthelot hat nach Abschluß der Untersuchung über den Fall des amerikanischen Journalisten Horan, ein offizielles Communiqué in Aussicht gestellt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Oktober.

ag auch heiß das Scheiden brennen,
reuer Mut hat Trost und Licht;
ag auch Hand von Hand sich trennen,
iebe läßt von Liebe nicht.

Em. Geibel.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrigen Beratungen der Stadtverordneten-Versammlung galten in der Hauptsache dem intensiven Ausbau der Stadt.

Die Angelegenheit des Zentralfriedhofs bei Junikowo,

zu dem eine Straßenbahn hinausführen soll, eine Vorlage, die die Stadtväter schon oft beschäftigt hat, wurde auch gestern noch nicht endgültig erledigt. Während der Verteilungsplan für die einzelnen Friedhofsgruppen angenommen wurde, wird der Entwurf für die Friedhofsgebäude in einer der nächsten Sitzungen vorgelegt werden.

Ein weiteres Ausbauprojekt

betraf die Verbindung der ul. Wrocławska (fr. Breslauerstr.) mit der ul. Zielona (fr. Grünestraße), die auf den Widerspruch von Anwohnern gestoßen war, und deren Verwirklichung deshalb noch nicht in Angriff genommen werden konnte. Der Magistrat hatte den Einspruch für unbegründet erklärt, und dieser Erklärung schloß sich auch die Stadtverordneten-Versammlung an. Allerdings weiß man noch nicht, wie durch die neue Straßenlegung das Verkehrsproblem in dem betreffenden Stadtteil einer wirklichen Lösung zugeführt werden kann. Gegen die ästhetische Ausgestaltung des Bauplanes hatte der Berichterstatter, Stadtv. Ballenstedt, nichts einzuwenden. Nur bat er darum, daß genaue Situationsskizzen vorgelegt würden.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung bezogen sich auf Grundstückskäufe und die Erledigung personeller Angelegenheiten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Stadtv. Stachecki, als Vertreter der Invaliden, das Wort, um in scharfen Ausführungen dagegen anzugehen, daß man die

Verpachtung des Schlachthofrestaurants

nicht wieder einem Invaliden geben will. Der Besitz von zwei Häusern dürfte den Stadtbehörden durchaus nicht imponieren, es müßten vielmehr das Verdienst und die Fachkenntnisse den Ausschlag geben.

Stadtrat Nowicki gab eine Erklärung ab, die viele Parteivertreter nicht befriedigen konnte, aber der Stadtpräsident wird die Angelegenheit einer Prüfung unterziehen, um sie wahrscheinlich im Sinne der vorgetragenen Wünsche zu erledigen.

jr.

Aufklärung von Brandstiftungen.

In Trzykolnemłyny (fr. Dreirädermühle) im Kreise Schrimm waren beim Landwirt Oskar Kluge in den Jahre 1926 und 1927 neun Brände ausgebrochen. Alle Bemühungen der Behörden, die Brandstifter zu ermitteln, waren vergeblich. Auf Kluge und seinen Vater fiel der Verdacht der Brandstiftung, sie wurden auch verhaftet, mußten aber bald wieder freigelassen werden, weil ihnen nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Schließlich wurde die Sache dem Posener Privatdetektivbüro „Pogoń" (Inh. Adamczewski i Ska.) übertragen. Die beiden Inhaber des Instituts ermittelten, daß die Brandstifterin das etwas geistesschwache 26jährige Klugesche Dienstmädchen, Anna Brause, gewesen ist, und zwar auf Anstiftung der beiden Nachbarssöhne Bruno und Erich Manthey. Die Sache liegt nun in den Händen des Staatsanwalts, der die Brandstifter verhaften ließ.

Zuchtviehversteigerung.

Eine Zuchtviehversteigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarz-bunten Niederungsrindes Großpolens, die 53. überhaupt, fand Mittwoch vormittag von 11 Uhr ab in der Maschinenhalle des Messegeländes statt. Etwa 200 Landwirte waren erschienen, in der Mehrzahl Großgrundbesitzer. Aufgetrieben waren 52 Bullen, von denen nur 25 ihre Besitzer wechselten, die übrigen wurden, da die Kauflust im allgemeinen gering, für wirklich gute Tiere allerdings groß war, zurückgekauft. Der Versteigerung war zum ersten Male eine Prämiierung der besten Tiere vorausgegangen. Dabei hatten erhalten eine große Silberne Medaille Rittmeister K. Sondermann-Przyborówko für seinen Bullen Nr. 9996, Katalognummer 12, der bei der Versteigerung den höchsten Preis von 5300 Zloty brachte und in den Besitz des Dominiums Grocholin überging. Eine Silberne Medaille erhielt Rittergutsbesitzer Czapski-Obra für den Bullen 18 075, Katalognummer 31, der für 5200 Zloty an den Rittergutsbesitzer von Chłapowski-Szoldry verkauft wurde. Bronzene Medaillen wurden zuerkannt: der Graf von Mielżyńskischen Herrschaft Pawłowice für den Bullen Nr. 18 266, Katalognummer 54; für den Bullen wurden bei der Versteigerung 3500 Zloty geboten, er wurde jedoch zurückgekauft; dem Rittergutsbesitzer Dietsch-Chrustowo für den Bullen Nr. 18 734, Katalognummer 38; das Tier ging für 3100 Zloty in den Besitz des Rittergutsbesitzers Reinking-Pierschno über. Außerdem wurden Preise von 2500 Zloty ab erzielt:

Bulle Nr. 18 388, Katalognummer 24, des Züchters Linke-Podgradowice, Preis 3100 Zloty, Käufer Walczak-Trębaczów;

Bulle Nr. 15 849, Katalognummer 27, des Züchters Rittergutsbesitzer K. Sondermann-Przyborówko, Preis 2900 Zloty, Käufer Materne-Wolnice;

Bulle Nr. 18 790, Katalognummer 19, des Züchters Rittergutsbesitzers Dietsch-Chrustowo, Preis 2700 Zloty, Käufer Graf Żółtowski-Wargowo;

Bulle Nr. 18 025, Katalognummer 47, des Züchters Rittergutsbesitzers Lorenz-Kurowo, Preis 2600 Zloty, Käufer Mendelsohn-Gutów, Kreis Pleschen;

Bulle Nr. 18 790, Katalognummer 19, des Züchters Rittergutsbesitzer Czapski-Obra, Preis 2500 Zloty, Käufer Frezer-Brzyskorzystewko;

Bulle Nr. 9998, Katalognummer 33, des Züchters Rittergutsbesitzers Czapski-Obra, Preis 2500 Zloty, Käufer Herrschaft Rudniki;

Bulle Nr. 18 339, Katalognummer 25, des Züchters Linke-Podgradowice, Preis 2500 Zloty, Käufer Detlev von Winterfeld-Przepędowo.

hb.

Denkt an die Alten!

Zu Beginn des Herbstes bittet der **Wohlfahrtsdienst** herzlich, doch auch wie in den vergangenen Jahren der **Altershilfe** zu gedenken und durch **Geld und Lebensmittelspenden** es ihm zu ermöglichen, seine Arbeit von neuem aufzunehmen. All' die verflossenen Jahre waren die deutschen Mitbürger von Stadt und Land sich ihrer Pflicht, für Alte und Arme zu sorgen, bewußt, und so hoffen wir, auch in diesem Jahre opferwillige Spender zu finden. Die **Mittelstandsküche**, die im vorigen Jahr 6650 Portionen Essen ausgegeben hat, soll wieder eröffnet werden. Jedoch sind die Vorratskammern des Wohlfahrtsdienstes ganz leer, und die herzliche Bitte geht an alle, Lebensmittel zu spenden, damit die Küche in dem alten Umfange eingerichtet werden kann. Die **Brotspende** hat das ganze Jahr über 201 Brote wöchentlich, im ganzen 10 452 Brote, ausgeben können. Aber auch hier gehen die Mittel zur Neige. Auch will der „**lichte Nachmittag**" wieder seine Türen öffnen, um den vereinsamten Alten wieder etwas Frohsinn, Sonne und Wärme in ihr düsteres und versorgtes Leben zu bringen. Ein weites Feld zum freudigen Geben liegt vor allen. Das Alter wartet auf die Gaben, soll es nicht verhungern und Not leiden. Und so bitten wir noch einmal:

Gedenket der Altershilfe!

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken und Zeitungen, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes Posen (Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, an.

Erziehungsmittel.

Der wichtigste Faktor bei jeder Erziehung ist die Berücksichtigung der seelischen Entwicklung des Kindes und die richtige Anwendung der Erziehungsmittel. Jeder, der mit großer Liebe, großem Idealismus, erfüllt mit Erziehungsgedanken und guten Vorsätzen an die Kindererziehung herantritt, erlebt es immer wieder schmerzlich an sich selbst, daß es so nicht geht, wie er es sich dachte. Er muß zu den verschiedensten Erziehungsmitteln greifen. Fragt man nach den Erziehungsmitteln, so muß man feststellen, daß sie in allen Fällen nicht die gleichen sind. Mit einem Mittel kommt man nicht aus, die Verbindung aller gibt erst den rechten Erzieherton. Zu den Erziehungsmitteln gehört das eigene Beispiel, der Blick, das Gebot und Verbot und zuletzt die Strafe. Ließe man nur das stille Beispiel wirken, so würde das gewiß auf manche Kinder Eindruck machen, aber ohne Worte, ohne Gebot kommt man nicht aus, besonders in der Zeit nicht, wenn das Kind noch nicht die innere Stimme vernimmt.

Wenn nun diesem Worte, dem Gebot oder Verbot nicht gehorcht wird, dann muß in irgend einer Form die Strafe einsetzen. Sieht man im allgemeinen unsere ganze Erziehungsarbeit, so entdeckt man, daß wir viel zu viel durch Gebot und Verbot, durch Worte erziehen. Dieses geschieht vielfach aus einer inneren Nervosität heraus, die dauernd am Kinde etwas auszusetzen hat. Mit unseren ewigen Geboten und Verboten gängeln wir das Kind und machen es ganz unselbständig, oder wir erreichen dadurch eine Widerspenstigkeit, die schlimm sein kann für die Erziehenden. Unselbständig, unsicher in jeglicher Beziehung werden solche Menschen, denen immer das Handeln genau vorgeschrieben wird. Diese Unfähigkeit, selbst zu handeln, quält sie später im Leben, wenn sie der Bevormundung entwachsen sind, sehr und macht sie unfrei und gedrückt. Andere Kinder bäumen sich auf, weil sie dies Vorgeschriebenbekommen nicht ertragen können. Und im Entwicklungsalter, in dem alle Jugendlichen sich gegen jede Einmischung wehren, kommt es zu den schwersten Konflikten. Die Eltern sollen den Kindern ihre Befehle begründen und ihnen Einblick geben in die Motive ihres Handelns. Dann erwächst auch in dem Kinde der Gedanke: Meine Eltern verbieten mir nichts nur aus Laune. Man kann mit dem Einblickgeben in die Motive des Handelns auch zu weit gehen und den Kindern direkt schaden, wenn man sich auf zu lange Rede und Gegenrede einläßt. Kurz und knapp die Gründe angeben und dann aber auch strikten Gehorsam fordern! Erziehung durch Blicke kann natürlich nur da von Erfolg sein, wo die Kinder daran von klein auf gewöhnt sind, auf Blicke zu folgen. Aber dann kann man auch schneller und mehr durch solch einen erziehlichen Blick erreichen als durch einen Redeschwall. Ermahnen, Erinnern, Drohen, Abwehren, Erlauben usw., alles das kann im Blick des Auges liegen, und zwar mit solchem Nachdruck, daß das Gewissen des Kindes schlägt, wenn es diesen Blick absichtlich übersieht. Lob und Lohn wollen viele ganz ausschalten. Aber denkt man an seine eigene Jugend- und Schulzeit zurück, dann freut heute einen noch ein anerkennendes Wort der Eltern, eine gut gelungene Klassenarbeit unsagbar, auch wenn kein klingender Lohn in Gestalt eines blanken Pfennigs in die Kinderhand rutschte. War es nicht genug, wenn man sah, daß die Eltern, der Lehrer sich freuten? Und nicht nur äußerlich ist der Lohn aufzufassen; nach jeder Tat regt sich auch schon im Kinde das Gefühl; das ist gut gewesen, oder das war schlecht von dir. Das ist schon Lohn bzw. Strafe genug für das Kind. Die Erziehung muß dahin zielen, das Kind für diesen innerlichen Lohn und für diese rein seelischen Strafen empfänglich zu machen bzw. sie dafür empfindlich zu erhalten.

Die Erfahrung lehrt nun, daß wir in der Kindererziehung mit diesen feinen Dingen allein nicht auskommen. Daher spielt vor allem die äußere Strafe eine wichtige Rolle in der Erziehung. Gegen diese Strafe wehren sich viele Menschen. Für die Art der Strafe gibt Rousseau ein Beispiel. Emil hat sein Fenster zerbrochen; nun ist die natürliche Strafe, daß er in dem Zimmer mit dem beschädigten Fenster bleibt, einerlei, ob er etwa friert oder es hineinregnet, er hat eben die Folgen zu tragen, die seine Tat ergab. Wenn wir auch nicht bis in die letzten Konsequenzen mit Rousseau gehen können, so müssen wir doch feststellen, daß oft eine Strafe, die gleich auf dem Fuße folgte, die beste Wirkung hat. Von Anhängern dieser Erregung und Leidenschaftlichkeit des Erziehers gänzlich fortfällt. Künstliche Strafen sind neben Schlägen mit allen Abarten, alles Ausschließen aus der Gemeinschaft, wie z. B. in die Ecke stellen, ins Bett stecken, nicht am Tisch sitzen usw. Gegen das Wegnehmen von Gegenständen wird ein Einwand erhoben. Das Eigentum ist auch schon in der Kinderstube heilig. Aber jeder wird aus eigener Erfahrung bestätigen können, daß solche Strafen am meisten wirken. Man gab sich große Mühe, um bald wieder in den Besitz des geliebten Gegenstandes zu gelangen. Besonders, wenn etwa die Weihnachtssachen verschwinden, geht ein heiliger Schrecken durch das Kind. Daß man mit den Körperstrafen sehr vorsichtig sein muß, wird jeder

Der Altertumsforscher taucht...

Von B. Graf Khun de Prorok.

Der Verfasser, einer der Expeditionsleiter bei den Ausgrabungen von Karthago, der u. a. auch auf dem Grund des Golfs von Tunis Reste einer versunkenen Stadt fand, berichtet über diese Expedition in seinem soeben erschienenen Werke „Göttersuche in Afrikas Erde". (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Es gelang uns, Einblick in die unter Wasser liegenden Reste der Stadt Guallala zu gewinnen. Diese Trümmerstätte war von berberischen Schwammtauchern gesehen worden. Das Gemäuer, das eine regelmäßige Anlage erkennen läßt, befindet sich etwa 300 Meter vom Ufer in einer Wassertiefe von 2 bis 10 Metern. Ich folgte einer rechteckigen Mauer auf ziemliche Entfernung ins Meer. Zu meinem Erstaunen sah ich deutlich, daß ihr seewärts gerichtetes Ende kreisförmig ausgestaltet war. Die Taucher wurden hier sofort angesetzt und berichteten, daß die Mauer aus weißen Steinquadern bestünde.

Die Mauern wären wunderschön gebaut und regelmäßig gefügt. Es kamen so begeisterte Berichte herauf, daß ich mich entschloß, unterzutauchen und selber nachzusehen. Alle sagten, daß es ein tollkühner Unsinn sei. Ich ließ mich aber weder durch angedrohte Taubheit noch fest versprochene Lähmung abschrecken, sondern kroch in den dumpfen Taucheranzug und ließ mich zuschrauben. Meine Empfindungen entsprachen dabei durchaus den Vorstellungen, die ich mir vom Lebendigbegrabenwerden machte. Je dichter man mich einpackte, desto weniger vertrauenswürdig erschien mir die Sache. Den Halsschmuck hatte man für mich gewiß besonders schwer gemacht, und die Bleistiefel waren doch sicherlich dreimal schwerer als nötig. Je mehr ich über die Reeling ins Meer schaute, desto dunkler schien es zu werden, und desto mehr wünschte ich, auf die Warnungen meiner Berater gehört zu haben. In diesem Augenblick machten sie jedoch schon die Rettungsleine fest und belasteten meine Schultern mit dem Höchstgewicht an Blei. Bis auf den heutigen Tag ist mir ein mitfühlendes Verständnis für die Ratte in der Falle geblieben.

Ich wußte, daß ich mit dem Kopf auf einen Knopf an der Seite des Helms drücken sollte, um die Luft abzulassen, sobald ich sinken wollte. Es war dringend erforderlich, das nicht zu vergessen. Zwei Mann hoben die belasteten Beine über Bord, als ob sie einen Toten bestatten wollten. Die Zuschauer an der Reeling machten den Eindruck eines Trauergefolges. Ich erstickte und bildete mir ein, daß der Luftschlauch in Unordnung sei. Außerdem war ich fest davon überzeugt, daß die Rettungsleine beim geringsten Anlaß reißen werde.

Die Hitze war fürchterlich. Ich machte verzweifelte Zeichen, daß man den Helm abnehmen solle, weil ich noch einen tüchtigen Schluck trinken wollte, was ich rein vergessen hatte. Die infolge meines abenteuerlichen Unternehmens höchst aufgeregte Mannschaft hüpfte wild durcheinander und genoß den Jux in vollen Zügen. Nur der Filmdreher verharrte, kühl bis ans Herz hinan, auf seinem Posten. Es ist merkwürdig, wie gut diese Kinoleute bei der Stange bleiben und den springenden Punkt im Auge behalten. Er suchte den vorteilhaftesten Standpunkt und fand ihn.

Der nächste Akt schien auch allgemein zu gefallen. Man ließ mich wie eine Leiche ins Meer platschen. Ich hielt mich auch beinahe schon für eine Leiche, denn im Wasser fühlte ich mich womöglich noch elender als an Deck. Rundum war alles grün und sonderbar. Lautes Knattern klang ins Ohr. Ich neigte den Kopf zur Seite und fand den Luftablaß. Dann sank ich schnell in die Tiefe und sah über mir die Luftblasen zur Oberfläche steigen. Ich prallte auf den Meeresboden auf und fand zu meiner unsäglichen Bestürzung, daß ich nicht gehen konnte. War es denn notwendig gewesen, mir so viel Blei anzuhängen?

Ich blickte durchs Fenster und bewunderte eine grün-blau verzerrte Fabellandschaft. Da ich nicht gehen konnte, versuchte ich zu kriechen, wobei ich die Rettungsleine losließ, was einen gehörigen Schreck verursachte. Ich fand die Leine nicht wieder und war somit nicht imstande, das Zeichen zum Aufhieven zu geben, obgleich ich mich ans Tageslicht sehnte. Ich stellte mir vor, was die da oben wohl machen würden, wie es Weib und Kind wohl ginge, wie sie die traurige Nachricht aufnehmen würden. Sicherlich vergaßen die hirnlosen Narren zu pumpen.

Dann wurde es plötzlich dunkel. Durchs Scheitelfenster guckend, bemerkte ich, daß ich mich unterm Schiffsboden befand. Dann glaubte ich, die Rettungsleine erwischt zu haben, und ruckte heftig dreimal. Keine Antwort. Wahrscheinlich war der Mann im Bug eingeschlafen. Dicke Schweißtropfen rannen an mir herab. Im Nacken spürte ich ein Rieseln, das ohne Zweifel von einem Riß in dem verrotteten alten Anzug herrührte. Man wollte mich wie eine Ratte ertränken. Warum? Warum rettete man mich nicht? Endlich offenbarte sich mir der Grund. Ich zerrte aus aller Kraft an den Schnüren, mit denen die Halsgewichte befestigt waren.

Nachdem Römer, Vandalen und alle anderen Inselbewohner auferstanden waren, gelebt hatten und wieder gestorben waren, ertastete ich endlich die Leine. Falls der Beobachter im Bug wirklich eingeschlafen war, mußten meine Reißzeichen ihn unbedingt wecken. Wasser ergoß sich in Strömen über den Rücken.

Es gab einen Krach. Das war der Helm, der gegen die Schiffsplanken stieß. Damit war mein Schicksal besiegelt; ich ergab mich ins Unvermeidliche. Indes kam jetzt reichlich Luft, und ich konnte immer noch atmen. Der Taucheranzug schwoll an wie ein Luftballon. Als ich an die Oberfläche schoß und das Dollbord streifte, muß ich ausgesehen haben wie ein vor längerer Zeit gestorbenes und von Gasen aufgetriebenes Flußpferd. Man holte mich an die Leiter heran. Da ich die Füße aber nicht heben konnte, sobald ich aus dem Wasser kam, schleifte man mich wie einen Mehlsack an Bord.

Der Helm lüftete sich, ich tat einen tiefen Atemzug, dankte dem Himmel für meine Erlösung und schaute um mich.

„Wie lange bin ich denn unten gewesen?" schnappte ich.

„Ungefähr fünf Minuten," antwortete der Kapitän. „Warum sind Sie denn schon wieder da?"

Danach zeigte ich innigere Teilnahme am Leben und Treiben der Skaphander, wie sich die Berufstaucher nennen, die gepanzert auf dem Meeresgrunde wandeln.

Park-Ausklang.

Von Georg Brandt.

Blatt und wieder ein Blatt tröpfeln zur Erde. Der Boden ist herbstfeucht, doch die Luft noch warm. Ein herbstlicher, doch noch wärmender Wind weht um die erkahlenden Bäume und um mich, und eben wirft er mit leisem Aufschlag ein paar Kastanien herab und vor mich hin. Die stachlige Schale platzt, und die reife Frucht rollt heraus, glänzend in diesem Lackbraun, das so nur schimmert und aufglänzt, so farbig frisch und weltunberührt, wenn sie sich eben von der Schale getrennt hat.

Auch noch ein verspäteter Singvogel läßt sich ein paarmal hören. Herbst aber ist es, in den er seinen Nachklang hineinzwitschert.

Noch steht die hohe Wand der Bäume rings, wenn auch schon etwas blattgelichtet und erkahlt, und weitgebreitet liegt vor ihnen der Rasenausschnitt, unscheinbar geworden, aber doch noch als ein weiter, freundlicher, ruhiger Teppich. Und an diesem nun grau-grün gewordenen Teppich sieht der näher zuschauende Blick — denn zunächst verbirgt es sich — hier und da sparsame, kleine Herde von Gänseblümchen, diese zweite Spätaussaat, die ein wenig grauer ist als die des Frühlings und unscheinbarer, die aber, hart und beständig, bis in den Winter hineindauernd mit freundlichen Tupfen das stumpf gewordene Gras durchsetzt.

Wie eine Insel ins Wasser greift das Rundgehölz da vor mir in die weite, ruhige Fläche des Rasens hinaus; wie eine Kulisse auch, die diese schöne Weitfläche des Vorder- und Mittelgrundes abschließt. Hohe Bäume nach rechts zu vollenden diesen Abschluß. Noch ist ihr Blattkleid nicht arm geworden, noch wiegen sie ein — wenn auch herbstlich gewordenes — Wipfelhaupt, und groß und mit Bedeutung schließen sie die Rasenweite ab.

Ein paar Nadelholzbüsche sind vorgeschoben in diesen Rasen hinein, zur anderen Seite greift ein merkwürdiger ausländischer Strauch hinaus, ein sogenannter Perückenstrauch, wohl nach seinem haarartig wehenden, dünnen Blattwerk so benannt. Zwischen diesem Strauch und den kleinen vorgeschobenen Nadelholzbüschen öffnet sich diese Baum- und Strauchmauer ein wenig, ausschnittartig, und in diesem Ausschnitt schimmert in der noch glänzenden Herbstsonne, glänzend-weiß, ein helles lackiertes Weiß in diesem Mattgrün ringsum, ein Kinderwagen, von Frauenhänden sanft auf und ab bewegt: Symbolum immer neuen Lebens hier unter diesen hohen Herbstbäumen des Parkes.

Kunst und Wissenschaft.

Ein bunter Strauß Lektüre — Romane, Novellen, Gedichte, bebilderte Artikel über mancherlei Kunst und Reisen, wissenschaftliche Abhandlungen verschiedener Spezies usw. — läßt die Bestimmung der „Westermanns Monatshefte" als Familienzeitschrift für das deutsche Haus klar hervortreten. Autoren von Geltung verbürgen sich für die anerkannte Güte des Stoffes. Künstler von Rang schaffen eine hervorragende Fortsetzung des beachtlichen Bildersaals dieser Monatshefte im neuen Oktoberheft.

73 Jahre Bestehen sind jedoch die beste Anerkennung des literaturfreudigen Publikums und leisten die beste Gewähr für den Wert dieser Zeitschrift. Aus dem Inhalt ist besonders hervorzuheben: Die Geisterstadt, Romanfolge von Heinrich Lilienfein; Indischer Urwald von Annie Francé-Harrar; Korfu, die Perle der Jonischen Inseln, von Cattina von Seybold; Die Seele der Biene von Dr. A. Seidel; Das Kind in der Natur, von Minni Vriesländer; Schneesturm, Novelle von Carry Brachvogel; Beruf und Berufung, von Otto Aug. Ehlers; Aus meiner Husarenzeit, von Georg von Ompteda; Das Bild Gottes, von Dr. Hans von Kninski; Heinrich von Kleist und das tapfere Lorchen, von Dr. Paul Hoffmann; Vom Zusammenhang zwischen Schrift und Kultur, von Max Flex usw.

Alle Buchhändler schmücken z. Zt. ihre Schaufenster mit „Westermanns Monatsheften". Wie wir hören, geben dieselben auch gern eine Probenummer ab.

Arzt bestätigen. Je seltener man Schläge anwendet, um so wirksamer sind sie. Es gibt Kinder, und gerade wenn man mit fremden Kindern arbeitet, erlebt man es so häufig, daß sie sich dem Erzieher nicht eher beugen, als bis sie seine Ueberlegenheit gespürt haben.

Lichter auf der Straße.

Jetzt, da die Dämmerung sich zwischen Tag und Dunkel dehnt, kommen die gefährlichen Zeiten, da die Fußgänger überall wieder unter den leichtsinnigen und unbedachten Fahrern aller Art zu leiden haben, die nicht rechtzeitig ihre Laternen anzünden. Schattenhaft tauchen sie urplötzlich aus dem Dämmer auf, sind auf einmal vor uns, neben uns, hinter uns. Wir können von Glück sagen, wenn wir uns durch einen raschen Sprung zur Seite noch retten können und dabei nicht just wieder in so ein Schemengefährt hineinrennen. Aber nicht nur die lichtlosen Fuhrwerke sind die große Gefahr, fast ebensoviel Unheil richten die Scheinwerferlaternen der Autos an. Man kann in Gerichtsverhandlungen, in denen ein Autoführer angeklagt ist, weil er einen unglücklichen Fußgänger auf der Landstraße von hinten überfahren hat, immer wieder die Ausrede — und es ist eben keine Ausrede, — sondern eine Tatsache! — hören: „Ich bin von den Laternen eines entgegenkommenden Autos geblendet worden."

Immerhin vermag dieser Einwand den Autoführer von seiner Verantwortung an dem Unfall nicht zu befreien, denn die Allgemeinheit kann und muß fordern, daß ein Autoführer, wenn er aus irgend einem Grunde nicht mehr sicher und zielbewußt steuern kann, seinen Wagen sofort zum Stehen bringt. Blenden ihn die Laternen eines herankommenden Autos, so daß er die Straße nicht mehr zu übersehen vermag, so ist es seine unabweisliche Pflicht, sofort anzuhalten und zu warten, bis das Hindernis vorüber ist. Daß er dadurch Zeitverlust erleidet, kann man im Ernst nicht geltend machen, denn wenn er einen Menschen überfährt, weil er blindlings draufl ossaust, so kostet ihn dieser Unglücksfall weit mehr, als die paar Minuten, die er gebraucht hätte, den Blendzauber vorbeizulassen. — Anderseits ist der Autoführer, der an seinem Auto die blendenden Laternen, die die Grundursache sind, verwendet, natürlich auch nicht von Verantwortung freizusprechen. Meist wird er in der Dunkelheit verschwinden und nicht einmal wissen, welches Unheil durch seine Schuld angerichtet wurde, aber moralisch ist sein Anteil an der Schuld nicht geringer, als der des Automobilisten, der die Schuld an dem Unglück trägt. Eigentlich sollte man meinen, daß alle Autoführer sich darüber klar wären, wie gefahrvoll die Verwendung blendender Laternen ist, aber geht man einmal an einem dunklen Abend die Landstraße entlang, findet man Unzählige, die auf die rücksichtsloseste Weise gegen die Vorschriften verstoßen. Es ist für den Privatmann unmöglich, sie zu fassen, und auch der Polizeibeamte wird nur ganz selten eine Möglichkeit haben, gegen diese rücksichtslosen Fahrer einzuschreiten. Vielfach werden Laternen verwendet, die eine so große Lichtstärke haben, daß sie, wie sie auch eingestellt sind, blenden müssen. Das ist Anarchie!

Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Wenn die Autoführer nicht selber die Einsicht besitzen, niemals einen ihnen entgegenkommenden Wagen anzublenden, so muß behördlich gegen sie eingeschritten werden; hier wächst sonst eine Gefahr heran, die dem nicht autofahrenden Teil der Bevölkerung — und er ist immer noch der weit größere! unerträglich werden kann. Diese rücksichtslosen Fahrer müssen wissen, daß eine sehr strenge Strafe auf unvorschriftsmäßigen Laternen und ihrer unvorschriftsmäßigen Benutzung liegt, wenn sie nicht aus eigenem Antrieb, in dem Bewußtsein der Verantwortung, die auf ihnen ruht, für Abhilfe sorgen.

An sich sollte Fußwanderern, die nach Eintritt der Dunkelheit die Landstraße benutzen, empfohlen werden, einen Schulterriemen anzulegen, an dem hinten eine rote und vorn eine weiße Laterne befestigt ist, nach dem Vorbild der Hunde in London. In London nämlich wurden vor einiger Zeit auf den belebten Straßen Hunde in so großer Zahl überfahren, daß die Besitzer sich zu der Maßnahme entschlossen, an den Halsbändern der Hunde eine kleine Taschenlaterne anzubringen. Auf diese Weise sahen die Chauffeure die Tiere, wenn sie über die Straße liefen. So muß auch der Mensch sich schützen, denn die Fälle des Vonhintenangefahrenwerdens mehren sich in erschreckendem Maße.

Kirchweih.

(Nachdruck untersagt.)

Inmitten des stillen Herbstes mit seinen wehmütigen Abschiedsszenen in der Natur liegt ein Fest der Freude, des Jubels: die Kirchweih. Das Wort will allerdings nicht so recht passen zu dem übermütigen Festtrubel des Tages, aber Zeit und Sitten haben es mit sich gebracht, daß aus einem ernsten religiösen Tage ein Volksfest der Freude entstand, dessen jauchzendes, jugendfrisches Leben alle mahnenden und warnenden Stimmen übertönt. So ist der Kirchweihtag nicht zu einem Tage der Stille und Einkehr, sondern zu einem Tage des sprühenden Lebens geworden. Wenn auch die neue, jede Weltordnung über den Haufen werfende Zeit viel an der echten und schönen Poesie des alten Festes zerstört hat und die alte, sorglose Freude nur noch teilweise aufkommen läßt, so reicht doch der verschont gebliebene kleinere Prozentsatz hin, die Umrisse der früheren Kirchweihbegehung zu erkennen und in ihrem Geist fortzufahren. Daß sich das Fest rasch und gleichartig einführen konnte, liegt in seiner Natur und ist ganz selbstverständlich. Denn es nehmen alle an ihm teil, die Großen und Kleinen, der Diener und der Herr, der Arme und der Reiche; es schaltet daher den Unterschied der Stände völlig aus. Früher hatten sich die Kirchweihfeierlichkeiten oft eine ganze Woche lang hingezogen. Zum Jahrestage der Kircheneinweihung gesellten sich stets Jubelfestlichkeiten als Zeichen der Freude für das Erhalten der Kirche. Schon Judas der Makkabäer, hatte die jährliche Wiederkehr der Tempelweihe zu einem glanzvollen Fest erhoben. Mit Freuden und Fröhlichkeit sollte es acht Tage lang gefeiert werden.

Dies war auch zur Zeit Christi noch so, woraus sich deutlich ergibt, daß zur religiösen Gedächtnisfeier gar wohl eine weltliche treten darf, wenn sie selbstredend die Grenzen des Erlaubten nicht überschreitet. Das konnte nun allerdings nicht immer behauptet werden, im Gegenteil, die Ausartung war oft eine so ausgiebige, daß manchmal im Altertum manche Gemeinden eine ganze Woche lang in einem einzigen Freudentaumel lebten und sich überhaupt keine Schranken mehr auferlegten. Heute wird das Fest kaum mehr länger als einen Tag gefeiert und dies in der herkömmlichen Weise meist nur noch von der ländlichen Bevölkerung. Die „Chilbi", „Kirmes", „Kirbe", wie es im Dialekt heißt, ist für die Landbevölkerung ein mit allen Freuden ungeduldig herbeigesehntes Volksfest, wobei bis in den Morgen hinein bei Wein und Fröhlichkeit musiziert und getanzt wird. Für den Bauer bildet die Kirchweih meist den Abschluß der schwersten Ackerarbeiten, was laut und mit allen Vergnügungen gefeiert wird.

Viele sehr alte Volksbräuche haben sich im Gefolge des Kirchweihtages noch erhalten. Im Harz zum Beispiel die Darstellung der „Altweibermühle" oder „Jungmühle", aus der die als Greisinnen verkleideten Mädchen von den Burschen wieder jung herausgezogen werden, was natürlich mit größtem Jubel und unter Teilnahme der ganzen Ortsbevölkerung geschieht. In Hessen gilt in verschiedenen Dörfern noch der sogenannte „Kehraus", wobei auf dem Wege zur Kirche ein sporenklirrender Husar einem vor ihm hertänzelnden Läufer, der einen mit Blumen geschmückten Stab trägt, folgt, was eine Versinnbildlichung des Kampfes zwischen Sommer und Winter zum Ausdruck bringen soll. Bekannt sind auch noch die alten Volkstänze, die sich heute allerdings kaum mehr halten können. Die Jugend nennt sie „überholt".

Ferd. Bolt.

× **Die Liste der wählbaren Schöffen und Laienrichter** liegt im neuen Rathaus während der Dienststunden vom 11. bis einschl. 17. Oktober zur Einsicht aus.

× **Die militärischen Herbstkontrollversammlungen** finden von Montag, dem 15. Oktober, bis einschl. Freitag, 14. Dezember, in Posen auf dem Kontrollplatze statt. Nähere Einzelheiten sind aus den öffentlichen Anschlägen an den Litfaßsäulen zu ersehen.

× **In Polen raucht man mehr, trinken dafür aber weniger.** Nach amtlichen statistischen Angaben beträgt der Wert der im Jahre 1926 in Polen verbrauchten Tabakerzeugnisse 475 043 000 zl, was für jeden Einwohner 15,91 zl ausmacht. Im Jahre 1927 wurden Tabakwaren für 559 482 000 zl verbraucht, was 18,52 zl für jeden Einwohner beträgt. Der Verbrauch von Tabakwaren ist somit um 18 Prozent gestiegen. Der Alkoholverbrauch dagegen ist im Vergleich zu 1926 um 11 Prozent zurückgegangen. Während 1926 57 225 000 Liter Alkohol verbraucht wurden, beträgt diese Zahl für 1926 „nur" 50 779 000 Liter. Auf einen Einwohner entfallen 1926 — 1,49 Liter und 1927 — 1,34 Liter Alkohol.

× **Ueber „Deutsches Leben in Galizien,** insbesondere auch über die Einrichtung und die Ziele der deutschen Volkshochschule in Dornfeld bei Lemberg wird der Leiter dieser Volkshochschule, Pastor Dr. Seefeldt, am Sonnabend, 13. d. Mts., abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses im Ortsverbande deutscher Lehrer und Lehrerinnen sprechen. Damit dieser Vortrag weitesten Kreisen des hiesigen Deutschtums zugute kommt, bittet der Lehrerverband alle Deutschen Posens, insbesondere die Eltern, als seine Gäste zu diesem Vortrage zu erscheinen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

× **Ueberfahren** wurde auf der Chaussee zwischen Zegrze und Rataj vom Auto PZ 43 310 die 18jährige Petronela Czubala; sie trug ernste Verletzungen davon und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Geprellt.** Ganz gehörig gefoppt wurde ein Stefan Pankiewicz aus Plewisk, Kreis Posen, durch einen Wojciechowski, wohnhaft ul. Czajcza (fr. Kiebitzstr.), der dem P. 4 Kisten verkauft hatte, in denen sich angeblich Schmalz befand. Es stellte sich aber später heraus, daß in den Kisten Ziegel und Steine waren.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Kiosk unter der Bahnhofsbrücke einem Stanisław Mechliński verschiedene Tabakerzeugnisse, Schokolade, Räucherwaren und andere Artikel im Gesamtwerte von 750 zl; einer Wanda Ast aus Pokrzywno, Kreis Posen, von einem Wagen auf dem Alten Markt ein Korb mit Decken und einem größeren Posten Wäsche im Gesamtwerte von 3000 Zloty; aus dem Restaurant „Belvedere" in der Glogauerstraße mehrere Flaschen Schnaps, Zigaretten, Schokolade und andere Artikel; aus der Buchhandlung „Ruch", Plac Wolności 3 (fr. Wilhelmsplatz) etwa 200 zl aus der Kasse; aus der Speisewirtschaft von Josef Piotrowski, Górna Wilda 10 (fr. Kronprinzenstr.) 30 Flaschen Kognak, 10 Flaschen Likör und 10 Flaschen Saft im Gesamtwerte von 630 zl.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren neun Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 12. Oktober, 6,21 Uhr und 17,11 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,19 Meter, wie am Dienstag und Mittwoch früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 6. bis 13. Oktober. Altstadt: Petri-Apotheke (Półwiejska 1), Weiße Adler-Apotheke (Stary Rynek 4); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke (Mickiewicza 22); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke (Strusia 9); Wilda: Kronen-Apotheke (Górna Wilda 61).

× **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 12. Oktober. 13—14: Zeitzeichen. Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Pat-Kommunikate. 17.35—18: Englisch für Anfänger. 18—19: Stunde der Ueberraschungen. 19—19.30: Silva rerum. 19.30—19.55: Vortrag. 19.55 bis 20: Wirtschaftskommunikate. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus Warschau. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 13. bis 20. Oktober.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung). 3 Uhr: Vesper, Predigt und heil. Segen, 4 Uhr: Andacht des lebend. Rosenkranzes, 4½ Uhr: Marienverein. — Montag, 5 Uhr: Unterstützungsverein, 7½ Uhr: Gesellenverein. — Montag, Mittwoch, Freitag, 6 Uhr: Rosenkranzandacht.

* **Aus dem Kreise Posen,** 10. Oktober. In Ulmenhof gab eine Frau Piotrowska Drillingen, einem Knaben und zwei Mädchen, das Leben. Mutter und Kinder sind bisher gesund. Die Frau besaß bereits sechs Kinder.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 10. Oktober. Ein nicht alltäglicher Passant befand sich, wie die „Deutsche Rundsch." berichtet, gestern gegen 9 Uhr abends auf der Danzigerstraße. Fußgänger, die sich auf der Seite der Klarissenkirche und zwar zwischen dieser und dem Hotel Adler befanden, bemerkten plötzlich neben sich einen seltsam angezogenen Menschen ruhigen Schrittes gehen. Er hatte einen verbundenen Kopf und war nur mit einem Hemde und einer Art Nachtjacke bekleidet. Obgleich der gestrige Abend sehr lau war, war die geringe Bekleidung doch zu leicht und der Barfüßige erregte nicht geringes Aufsehen. Man wußte nicht recht, ob man es mit einem Fakir oder einem Irren zu tun hatte. Plötzlich, an der Ecke der Grünstraße, warf der sonderbare Fußwandler seine Nachtjacke ab, entledigte sich auch des Hemdes und setzte zum allgemeinen Entsetzen der Passanten splitternackt seinen Weg fort. Am Hotel Adler nahm man ihn schließlich fest und schaffte ihn in das Hotelgebäude. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um einen Geisteskranken, der aus dem Städtischen Krankenhaus entwichen war. — Durch schnelle Hilfe gerettet wurde der Arbeiter Josef Stroma, der bei Erdarbeiten hinter der Fabrik „Kauczuk" verschüttet worden war. Man grub ihn sofort aus und konnte ihn so am Leben erhalten. Er wurde in das Kreiskrankenhaus geschafft. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern gegen 1 Uhr mittags auf der Schwedenstraße. Dort stand ein mit Ziegeln beladener Wagen der Firma Jaworski, von dem das Pferd abgespannt war. Unter das eine der Räder hatte man einen Ziegelstein gelegt, um den Wagen am Herunterrollen zu verhindern. Da der Wagen in der Mitte der Straße stand und anderen Fuhrwerken den Weg versperrte, nahm ein Fuhrmann den Stein weg, um den Wagen beiseite zu schieben. Der Wagen kam jedoch ins Rollen, sauste die Straße hinab und fuhr auf dem Wollmarkt auf den Bürgersteig. Hier überfuhr er den dreijährigen Mieczysław Piotrowski, der mit schweren Verletzungen in das St. Florianstift eingeliefert wurde.

* **Inowrocław,** 10. Oktober. Gestern, gegen 6 Uhr abends, brach in der an der Bahnhofstraße Nr. 50 befindlichen Autowerkstatt der Firma „Auto", Inhaber Stefan Wnuk und Jakób Stachowiak, ein Brand aus, der sich infolge der in der Werkstatt befindlichen leicht brennbaren Materialien sehr rasch ausbreitete, so daß die ganze Werkstatt beim Eintreffen der Feuerwehr nur noch ein einziges Flammenmeer bildete. Trotzdem aber gelang es der angestrengten und umsichtigen Tätigkeit der Wehrmannschaften, einen Teil der Werkstatt zu erhalten. Der Schaden ist recht bedeutend, da 10 Autos und andere Gegenstände ein Raub der Flammen wurden. Die Ursache des Feuers ist bisher unbekannt.

* **Krotoschin,** 10. Oktober. Gestern weilte hier der Minister für Ackerbaureform, Professor Staniewicz, um an den Einweihungsfeierlichkeiten einiger neu errichteter und mit neuen Wirtschaftsgebäuden versehener Parzellen teilzunehmen. Zu diesen Feierlichkeiten waren auch Vertreter der Bank Rolny erschienen. Die Krotoschiner Güter werden bekanntlich von der Bank Rolny kommissionsweise parzelliert und ausgebaut. Nach der jedesmaligen Einweihung gelangen nur solche Parzellen zur Versteigerung.

* **Lissa i. P.,** 10. Oktober. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache entstand gestern abend gegen 10 Uhr auf dem Dachboden der zu der Spiritusfabrik „Akwawit" gehörigen Pferdestallungen ein Brand, der von der Feuerwehr innerhalb 20 Minuten gelöscht wurde. Neben der inneren Einrichtung sind auch Futtermittel verbrannt. Besondere Anerkennung verdient das schnelle, sichere Arbeiten der Mannschaft mit der neuen Motorspritze, wodurch das Uebergreifen des Feuers auf die danebenliegenden Fabrikgebäude verhindert wurde.

* **Neutomischel,** 10. Oktober. Wie wir berichteten, war die Tochter des Gastwirts Rau aus Lentschen durch drei unbekannte Herren, die in das Gasthaus des Vaters einkehrten, in einem Auto fortgefahren worden, nachdem diese ihre Einwilligung zu einer Spazierfahrt mit den Herren gegeben hatte. Wie die „Kreis-Zeitung" erfährt, ist das Mädchen wohlbehalten am Donnerstag ins Vaterhaus zurückgekehrt. Sie hat gelegentlich der Fahrt Verwandte, die in der Grenzzone wohnen, besucht und wollte die Gelegenheit der ihr angebotenen Spazierfahrt nur zu diesem Zwecke benutzen.

□ **Rawitsch,** 10. Oktober. Scharlachfälle sind bei zwei hiesigen Kindern im Hause Berliner Straße 174 und Breslauer Straße 347 festgestellt worden.

pz. **Tremessen,** 10. Oktober. Am Montag beging das Schefflersche Ehepaar in unserer Stadt seine goldene Hochzeit. In großer körperlicher und geistiger Frische durften sie auf die 50 Jahre ihres Ehelebens zurückblicken und sich im Kreise ihrer Kinder, die mit einigen Enkelkindern aus Deutschland herbeigeeilt waren, freuen. An der kirchlichen Einsegnung nahm ein größerer Teil der Gemeinde teil; die kirchlichen Körperschaften brachten dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar. Seit langen Jahren ist Herr Scheffler ihr Mitglied. Auch der Posaunenchor und der Kirchenchor grüßte die Feiernden in der Kirche. Eine besondere Freude war es dem Jubelpaar, daß nach der Feier in der Kirche der Bürgermeister unserer Stadt, Fengler, mit den Magistratsvertretern Osiński und Maciejewski im Hause erschienen, um im Namen des Magistrats und der Bürgerschaft Segenswünsche auszusprechen.

* **Zirke,** 10. Oktober. Banditen treiben in der hiesigen Gegend ihr Unwesen. So wurde nachts bei einem Abbaubesitzer in Mialle ein Wirt um Nachtlager gebeten. Als er aus dem Hause trat, sprangen zwei maskierte Männer hinzu, führten ihn ins Haus und verlangten unter vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Geldes. Als dies nicht sofort geschah, gaben sie auf die flüchtende Tochter zwei Schüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Darauf wurden ihnen 400 zl ausgehändigt. Als durch die Schüsse alarmierte Nachbarn zu Hilfe eilten, waren die Räuber bereits verschwunden. — In der Nacht zum Sonntag ereignete sich ein ähnlicher Fall in Neusorge. Dort war der Kaufmann Koziński der Geschädigte. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde er durch das heftige Gebell des Hofhundes geweckt. Als er auf den Hof kam und die Pforte öffnen wollte, sprangen drei maskierte Banditen hinzu und hielten ihm Revolver vor und raubten das deutsche, polnische und altes deutsches Silbergeld, sowie eine aus zweihundert Stück bestehende Münzensammlung. Das im Nebenzimmer schlafende zehnjährige Töchterchen war erwacht, und als es die Banditen sah, lief es die Treppe hoch und rief den dort schlafenden Knecht. Als die Räuber dies bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Noch in der Nacht benachrichtigte K. die Polizei in Schneidemühlchen, die sofort die Polizeistationen der Umgegend informierte. Drei verdächtige Personen konnten hier verhaftet werden.

Sport und Spiel.

Polen und das Prager Fußballturnier

Die polnische Mannschaft für das Prager Fußballturnier ist folgendermaßen aufgestellt worden: Szumiec (Cracovia), Gałecki (Ł. K. S.), Olejniczak (Pogoń), Wojciechowski (Warta), Kotlarczyk (Wisła), Deutschman (Pogoń), Wypijewski (Legja), Staliński (Warta), Reyman I (Wisła), Kuchar (Pogoń), Balcer (Wisła). Ersatzleute sind: Domański (Warszawianka), Karasiak (Turyści), Przykucki (Warta), Hanke (Pogoń), Łańko (Legja) und Reyman III (Wisła).

Wettervoraussage für Freitag, 12. Oktober.

= **Berlin,** 11. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach kurzer Trübung, ansteigenden Temperaturen und Regen, wieder ziemlich rasche Aufheiterung, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen vorübergehend Wetterverschlechterung, aber milder, im Nordosten noch unbeständig und kühl, im Südosten meist trocken.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Zehnjähriges Bestehen der Firma La Mode Parisienne, Inh. M. W. Zamoyski, Posen, Neuestraße 7/8.** Im September feierte die Firma ihr zehnjähriges Bestehen. Der Inhaber der Firma übertrug nach langjähriger Praxis in hervorragenden Damenmodensalons in Wien und Paris nach seiner Heimkehr im Jahre 1918 seine Kenntnisse nach Posen, und seine künstlerischen Fähigkeiten und seine Liebe zu diesem Beruf wandte er mit voller Energie in dem durch ihn eröffneten Atelier an, wo er durch gewissenhafte, eifrige und fachmännische Bedienung seiner immer zahlreicheren Kundschaft sich allgemeine Anerkennung erwarb.

Der Schwindel mit dem Kriegsanleihe-Altbesitz.

✝ An der Berliner Börse ist die Notiz für deutsche Anleihe-Ablösung ohne Auslosung, also für den Kriegsanleihe-Neubesitz, an einem Tage von 16.30 auf 15.30 Prozent gestürzt. Zweifellos hängt das mit der Aktion gegen den Aufwertungsschwindel zusammen, die jetzt endlich energisch von den Behörden eingeleitet wird. Man kann zwar im ersten Moment den Zusammenhang zwischen den Kursen für Neubesitz und dem Aufwertungsschwindel, der sich ja bekanntlich auf falsche Angaben über Altbesitz erstreckte, nicht ohne weiteres einsehen. Die Zusammenhänge werden jedoch schon klarer, wenn man erfährt, dass die Kursverluste an der Börse in der Hauptsache auf Abgaben aus dem Auslande, namentlich aus holländischem Besitz, zurückzuführen sind, sowie auf Abgaben aus den Kreisen derjenigen, die am Aufwertungsschwindel beteiligt waren, überhaupt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich also um Neubesitz-Stücke, die sich in den Händen gewisser Persönlichkeiten befunden haben, um gegebenenfalls zur Durchführung des Aufwertungsschwindels zu dienen. Jetzt, wo die Gefahr einer genaueren Prüfung und Untersuchung herangerückt ist, hat der Besitz dieser Stücke nicht mehr das Interesse für diese Kreise, und man stellt die Anleihen deshalb an der Börse zum Verkauf. Die Abgaben an der Börse scheinen gleichzeitig darauf hinzuweisen, dass noch weitere Ereignisse oder Aufklärungen in der Angelegenheit des Anleiheschwindels bevorstehen.

Jedenfalls hat man jetzt endlich eine systematische Abwehraktion gegen den Aufwertungsschwindel eingeleitet. Nach unseren Informationen soll die Untersuchung der Altbesitz-Anleihe-Anmeldungen und aller damit zusammenhängenden Geschäftsvorgänge einer Treuhandgesellschaft übertragen werden, die sämtliche Anmeldungen in Gemeinschaft mit einem noch zu bestimmenden behördlichen Vertreter überprüfen soll. Da man den bisher für die Ueberprüfung verantwortlichen Stellen den Vorwurf zum mindesten einer gewissen Nachlässigkeit nicht ersparen kann, wird die Untersuchung wahrscheinlich unter Ausschaltung aller bisher beteiligten Aemter geführt werden, ein Vorgehen, das nur zu begrüssen ist. Es fragt sich allerdings, wie weit eine doch nur kaufmännisch versierte Treuhandgesellschaft die allgemeinen wirtschaftlichen und juristischen Vorgänge übersehen kann, zumal die Zusammenhänge zum grössten Teil internationaler Natur sind. Man sollte mindestens einen tüchtigen Börsen- und Bankfachmann zu der Untersuchung heranziehen, der die Schleichwege, auf denen die Stücke bis zu ihrer falschen Anmeldung gewandert sind, kennt. Sicherlich werden sich noch manche Ueberraschungen ergeben, doch besteht für diejenigen, die an der Börse gutgläubig Auslosungsrechte kaufen, kaum eine Gefahr, dass sich diese Stücke später einmal als unrechtmässig erworben und daher wertlos erweisen könnten, da das Reich bisher nur ziemlich zweifelsfrei als richtig erwiesene Auslosungsrechte zuerkannt hat und man sich in solchem Falle, wo wirklich ein Irrtum oder ein Betrug vorliegen sollte, an die Einreicher zwecks Rückerstattung wendet und wo bereits unrechtmässig ausgehändigte Auslosungsrechte verkauft worden sein sollten, den Betroffenen den Erwerb von Ersatzstücken anheimgibt.

Ueberhaupt darf man doch wohl die finanzielle Auswirkung des Kriegsanleihe-Aufwertungsschwindels nicht überschätzen. Allerdings hat man den vorhandenen Altbesitz ursprünglich mit 20 Milliarden Mark berechnet, während zur Aufwertung jetzt 39½ Milliarden Mark angemeldet worden sind, aber die Schätzungen waren damals nur recht unsicher, und von den interessierten Kreisen sind die sicheren Ziffern damals wohl bewusst als zu niedrig angegeben worden, um eine höhere Aufwertungsquote zu erreichen. Nach dem gegenwärtigen Stand hätte das Reich rund 1 Milliarde Reichsmark, das sind etwa 2½ Prozent der als Altbesitz anerkannten Papiermaksumme, zu zahlen. Zurückgewiesen sind bereits vom Reichskommissar von den inländischen Altbesitz-Anmeldungen etwa 7 Prozent und von den ausländischen etwa 10 Prozent. Die hauptsächlichen zweifelhaften Anträge, an denen Stinnes, Kuhnert, de la Cross, Calmon, Nothmann und von Waldow beteiligt sind, sind hierin bereits enthalten. Allerdings liegen auch solche Fälle vor, wo die Auslosungsrechte bereits zuerkannt sind und die Unrechtmässigkeit erst später festgestellt wurde. Es handelt sich bisher um Fälle in Höhe von 128 000 Mark Auslosungsrechte, von denen jedoch das Reich bereits 70 000 Mark zurückerhalten hat. Die phantastische Summe, die bisher als Schaden, der dem Reich erwachsen wäre, genannt worden ist, wird also keineswegs, auch wenn noch weitere Unregelmässigkeiten nachgewiesen werden sollten, erreicht. Jedenfalls aber ist es wünschenswert, dass die Untersuchung mit aller Strenge durchgeführt wird und dass man die Schuldigen, die sich auf Kosten des deutschen Volksvermögens bereichert haben, zur Rechenschaft zieht.

✝ **Die Lage am internationalen Getreidemarkt.** Am internationalen Getreidemarkt ist gegen Mitte der Woche ein Tendenzumschwung eingetreten. Die Notierungen für Weizen, welche seit Monaten eine abwärts gerichtete Bewegung verfolgten, haben plötzlich eine grössere Widerstandsfähigkeit gezeigt. Die höheren Notierungen kamen zustande, obwohl auf Grund der jüngsten Statistiken die Weltweizenverschiffungen für Europa in der Woche, endigend mit dem 27. September, nur 1 345 000 qrs erreicht haben gegen 1 675 000 qrs für die gleiche Woche des Vorjahres. Aus Argentinien trafen davon in diesem Jahre 173 000 qrs ein, im Vorjahre hingegen nur 78 000 qrs. Seit dem 1. August 1928 bis zum 27. September lieferte Argentinien ferner 1 010 000 qrs, in der entsprechenden Periode des Vorjahres nur 799 000 qrs. An der Chikagoer Börse rechnete man angesichts dieses Sachverhalts und der geringen letztjährigen argentinischen Ernte mit einem baldigen Nachlassen der argentinischen Weizenexport-Tätigkeit. Tatsächlich zeigte Buenos Aires in den letzten Tagen eine ausserordentliche Preisfestigkeit.

Nicht nur diesem Faktor waren die höheren Weltweizennotierungen zuzuschreiben. Vielmehr meldete Winnipeg, wo die stärksten Preisaufbesserungen eintraten, dass die europäischen Importeure für Weizen Lieferung Dezemer-Mai grosses Kaufinteresse an den Tag legten. Die kanadischen Feld- und Druscharbeiten haben andererseits das greifbare kanadische Angebot wesentlich vermindert. Chikago folgte um so lieber der argentinischen und kanadischen Preisbefestigung, weil die Farmer der Vereinigten Staaten über eine ausserordentliche Trockenheit des Bodens klagten, wodurch das Pflügen der Felder für die nächste Ernte erschwert wird. Im übrigen wurden gegen Ende der letzten Woche Käufe in kanadischem Manitoba-Weizen für Britisch-Indien getätigt, so dass die feste Stimmung eine wesentliche Stütze erhielt. Die Erhöhungen waren in Winnipeg am bedeutendsten. Kanada wird in den nächsten Monaten für den Weizenimport der Einfuhrländer die wichtigste Rolle spielen. Da die finanzielle Lage der kanadischen Farmer glänzend ist, besteht zweifellos die Möglichkeit, dass auch in diesem Jahre Kanada zunächst Zurückhaltung beobachten wird. Für diesen Fall sind weitere Preisaufbesserungen denkbar. Die Amerikaner warten schon lange auf einen geeigneten Augenblick, um die Brotgetreidepreise zu treiben. Allerdings wird man die argentinischen und australischen Witterungsmeldungen weiterhin verfolgen müssen. Nach dem gegenwärtigen Stand sind die Aussichten für die beiden Weizenüberschussländer der südlichen Halbkugel noch recht günstig.

Am Berliner Produktenmarkt folgten die Weizennotierungen in der letzten Woche der internationalen Preisgestaltung. Mitte der Woche setzte eine Aufwärtsbewegung ein. Das geringe Angebot an Inlandsweizen und die lebhafte Nachfrage der Küstengebiete für den Export trugen zu der günstigeren Entwicklung der letzten Tage bei. Für Roggen war die Kauflust unbedeutend; auch kam das Exportgeschäft hier nur sehr langsam in Gang. Die Preisabschläge erstreckten sich hauptsächlich auf nahe Lieferung und greifbare Ware. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die verhältnismässige Unterbewertung auch der Dezember-Roggennotiz von langer Dauer sein wird, schon mit Rücksicht auf die bisher geringe Kauftätigkeit der nordischen und osteuropäischen Länder.

√ **Tarifvergünstigungen für Heu- und Strohtransporte.** Angesichts des ungünstigen Ausfalls der diesjährigen Rauhfutterernte hat der Verkehrsminister eine 20prozentige Tarifermässigung für Heu- und Strohtransporte innerhalb Polens eingeführt. Die Ermässigung ist am 1. Oktober 1928 in Kraft getreten und gilt bis zum 31. Dezember 1928.

√ **Die Versorgung der polnischen Landwirtschaft mit Rauhfutter.** Am 5. d. Mts. fand im Gebäude der „Zentralen Landwirtschafts-Gesellschaft" in Warschau eine ausserordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Milchproduzentengenossenschaften statt, auf der die Frage des Ankaufs von Rauhfutter, sowie die Beschaffung der hierzu erforderlichen Kredite besprochen wurden. Von seiten der Milchwirtschaft wurde die ausreichende Versorgung mit Rauhfutter als unerlässliche Vorbedingung für die Erhaltung der Milchproduktion auf der derzeitigen Höhe hingestellt. In diesem Zusammenhang wird die Ergänzung der Inlandsvorräte durch den Auslandsbezug aktuell.

√ **Zur Standardisierung der Eierausfuhr.** Nach einer Ankündigung des Handelsministeriums ist in der Ausgabe der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Regelung der Hühnereierausfuhr vom 6. März 1928 eine Verzögerung eingetreten; doch sollen die Ausfuhrbestimmungen nunmehr in Kürze erscheinen. Die Veröffentlichung dieser Vorschriften soll mindestens einen Monat vor ihrem Inkrafttreten stattfinden.

√ **Die Höhe der staatlichen Getreidereserven.** Seit einiger Zeit finden durch die Regierung und durch kommunale Organisationen Ankäufe von Getreide für die staatlichen Reserven statt. Die grössten Vorräte, und zwar in Höhe von 12 000 t, sollen in Warschau aufgestapelt werden. Sie werden in den Speichern des städtischen Versorgungsamtes untergebracht. Die Gesamthöhe der staatlichen Getreidereserven wird mit 100 000 t angegeben. Die Restkäufe bis Erreichung dieser Ziffer werden bis zur Beendigung des Baues einiger neuer grosser Getreidespeicher in Lublin aufgeschoben.

√ **Das Ernteergebnis in der Sowjetunion.** Die diesjährige Ernte in der gesamten Sowjetunion stellt sich nach den neuesten amtlichen Berechnungen auf 4,8 Milliarden Pud, d. h. 300 Mill. Pud mehr als im Vorjahre. Die Steigerung entfällt vornehmlich auf Futtermittel.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. Oktober. Im Handel mit Futtermitteln werden für 100 kg loko Lager notiert: Einheitshafer 46, Klee 38—40, gutes Heu 26 bis 28, mittl. Sorte 20—22.

Lemberg, 10. Oktober. Transaktionen in Roggen, Hafer und Fabrikkartoffeln. Gesamtumsatz etwa 400 Tonnen. Für amerikanischen Rotmais La Plata wurde 49 zł loko Waggon Złoczów gezahlt. Brotgetreide und Hafer gingen etwas im Preise zurück. Sonst haben sich die Preise behauptet. Tendenz nicht einheitlich bei regem Verkehr. Es wurden Parität Podwołoczyska folgende Börsenpreise notiert: Roggen 34.75—35.25, Hafer 31.25—32.25, Industriekartoffeln 6 bis 6.50. Marktpreise: Domänenweizen 45.25—46.25, Sammelweizen 43.50—44.50, Mahlgerste 28.25—29.25. Für Speisekartoffeln wurden loko Verladestation in den Westkreisen 10—12 verlangt.

Danzig, 10. Oktober. Getreide unverändert. Zufuhren: Weizen 15, Roggen 30, Gerste 547, Hülsenfrüchte 116, Kleie und Oelkuchen 15, Sämereien 9 t.

Kattowitz, 10. Oktober. Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40 bis 42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50. Frei Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie und Roggenkleie 28—29 bei ruhiger Tendenz.

Lublin, 10. Oktober. Das Lubliner Getreide-Syndikat notiert: Roggen 34—35, Weizen 43—43.50, Gerste 32—32.50, Hafer 32—33 für 100 kg fr. Verladestation bei ruhiger Tendenz.

Łuck, 9. Oktober. Auf dem Getreidemarkt ziemlich grosses Interesse bei folgenden Notierungen: Roggen 33—34.50, Weizen 41.50—43.50, Grützgerste 31 bis 32.50, Braugerste 34.50—35.50, Einheitshafer 34.50 bis 35. Ausreichendes Angebot bei ruhiger Tendenz. Auch der Mehlmarkt zeigt weiterhin ruhige Tendenz. Es wurden notiert: Weizenmehl 4/0 82, 3/0 72, Roggenmehl 65proz. 53, Gerstengrütze 65, Perlgrütze 95, Hirsengrütze 80 für 100 kg loko Waggon. Tendenz abwartend.

Berlin, 11. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 211—214, Oktober 224, Dezember 232, März 241. **Tendenz:** schwächer. **Roggen:** märk. 207—210, Oktober 222.50, Dezember 227, März 236. Tendenz: unregelmässig. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 199 bis 209. **Mais:** 218—220. **Weizenmehl:** 26.75—30. **Roggenmehl:** 27—30. **Weizenkleie:** 15—15.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.30—16.60. **Roggenkleie:** 15.25. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Rapskuchen:** 19.40 bis 19.70. **Leinkuchen:** 23.80—24. **Trockenschnitzel:** 14.80—15. **Soyaschrot:** 21.30—22. **Kartoffelflocken:** 20—20.60.

Produktenbericht. Berlin, 11. Oktober. Die Produktenbörse eröffnete heute in unregelmässiger Haltung. Vom Auslande waren die Offerten im Einklang mit den flauen Terminbörsen bedeutend ermässigt, das inländische Angebot von Brotgetreide bleibt noch klein, da die Landwirtschaft zum Teil noch mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Die Preise für Weizen waren um etwa 2 Mark und für Roggen um eine Mark ermässigt, die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Für Weizen kam es gestern hier vereinzelt zum Exportgeschäft nach Italien. Mehle haben trotz der zum Teil bis zu 50 Pfg. ermässigten Mühlenofferten weiter schwierigen Absatz. Für Hafer bleibt das Angebot klein, der Konsum bewilligt nur zögernd die gestrigen Forderungen. Gersten in unveränderter Marktlage. Am Lieferungsmarkt lag im Einklang mit den Auslandsmeldungen in allen Sichten 2 Mark schwächer. Roggen tendierte uneinheitlich. Oktober-Roggen konnte etwas im Preise anziehen, da der grösste Teil der heute besichtigten Roggenpartien als nicht kontraktlich befunden wurde. Dezemberroggen lag etwas schwächer. Die heute besichtigten 30 t Hafer waren kontraktlich.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Oktober für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.05 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.15 zł und 100 Danziger Gulden 172.08 zł.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 8. Oktober. Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission. Es wurden 46 Ochsen, 133 Bullen, 159 Färsen, 558 Kühe, 795 Schweine, 32 Kälber und 9 Schafe aufgetrieben. Man zahlte loko Schlachthof Myslowitz mit Handelsunkosten pro kg Lebendgewicht: Mässig genährte jüngere und gut genährte ältere Ochsen 1.40 bis 1.80, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 1.40—1.80, ausgemästete Kühe und Färsen 1.50—1.75, Mastschweine über 150 kg 2.55—2.70, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2.40 bis 2.54, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2.20—2.39, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2—2.19.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 8. Oktbr. Die Tendenz auf dem Buttermarkt ist abgeschwächt. Die Preise gestalten sich auf der Höhe von 7.40 zł pro kg im Grosshandel. Von den nächsten Woche ab ist ein weiterer Rückgang um 20 gr zu erwarten. Hinlängliche Zufuhr aus dem Posener Gebiet und Kleinpolen. Der Export ist etwas zurückgegangen. Der Berliner Markt ist mit Butter überladen.

Eier. Warschau, 10. Oktober. Frische Eier pro Kiste (24 Schock) loko Lager 260—270 zł bei festerer Tendenz.

Krakau, 8. Oktober. Die Eierpreise schwankten zwischen 25 und 26½ Dollar pro Kiste, 1440 Stück. Das Ausland hat mit den Einkäufen begonnen.

Obst. Bromberg, 10. Oktober. Die Birnen- und Pflaumenernte ist in diesem Jahre sehr gut. Mit der Aepfelernte steht es schlechter, weshalb auch die Preise höher sind.

Leder und Häute. Wilna, 6. Oktober. Grosshandelspreise: Leichtes und mittleres Sohlenleder 1.10 bis 1.12 Dollar pro kg, Krupons I. 1.35 Dollar pro kg, II. 1.30.

Metalle. Warschau, 10. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise pro kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.55, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Berlin, 10. Oktober. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144.75, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 190, in Barren gewalzt und gezogen 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 85—90, Silber 900 fein 80.25—81.75 pro kg, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9.50—11 pro Gramm.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	11. 10.	10. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	50.00G	50.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br.der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.50G	27.50 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u.4% Posener Pr.-Obl.m.p.Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	0.90G	Herzf.-Viktor.	49.00B	50.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	80.00 +	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	11.00G	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	90.00 +
Centr. Skór	—	—	Unja	216.00B	216.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	42.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 10. Oktober 1928. Zürich 58.25, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 18.20, Prag 377.65, Mailand 214.75, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Kartoffeln. Berlin, 11. Oktober. Weisse und Odenwälder blaue 2.40—2.60, rote 2.50—2.80, gelbe 2.60—3 Mark, grossfallende und festschalige Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 11—11½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 10.	10. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	95.00	95.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.50	103.25
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.15

Industrieaktien.

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Bank Polski	176.25	177.75	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Nobel-Stand.	28.00	—
Bk. Zachodni	32.50	—	Cegielski	—	44.50
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.00	39.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	38.25
Spiess	—	—	Norblin	—	250.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	118.00	119.00
Elektr. Dąbr.	88.00	—	Parowozy	34.25	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	49.50	50.00	Rudzki	—	43.50
Brown Bovery	—	+	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Sw.2.Em.	118.00	135.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	197.00	—	Zawiercie	—	23.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	16.80	17.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	59.50	Herbata	—	—
Firley	65.50	—	Spirytus	—	31.00
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	104.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 10. Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Amsterdam	—	—	356.65	358.45
Berlin*)	211.95	212.37	212.01	212.43
Brüssel	123.67	124.29	123.64	124.26
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.37	43.14	43.36
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.75	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.58	46.82	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.06	125.66	125.06	125.68
Zürich	171.12	171.98	171.12	171.98

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	11. 10 Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
London	25.0122	—	25.01	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.74	57.89	57.77	57.91
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.77	57.91	57.79	57.94

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Okt., 13.30 Uhr. Nach den Abschwächungen der gestrigen Börse war heute auf fast allen Märkten eine Erholung eingetreten. Ein sehr fester Neuyorker Börsenschluss und ein verhältnismässig leichter Geldstand hatten die Spekulation veranlasst, zu Deckungen zu schreiten. Man wollte wissen, dass aus dem Auslande besonders auf längere Sicht (bis Anfang Januar) günstige Geldofferten vorlagen. Der Ordereingang bei den Banken war wieder klein, doch hatte die stärkere Verkaufsneigung, die seitens der Kundschaft in den letzten Tagen zu erkennen war, nachgelassen. Die Erklärung der Harpener Verwaltung, die bis auf das Dementi betreffs eines Umtausches gegen Rheinische Braunkohle, von dem an der gestrigen Börse die Rede war, nichts Wesentliches brachte, blieb ohne Einfluss auf die Tendenz. Auch der Maschinenbaubericht, der von einem Nachlassen der Konjunktur im September berichtete und die Meldungen über die Zuspitzung des Streikes in der Textilindustrie fanden geringere Beachtung, da die Börse nach den starken Abgaben der letzten Tage technisch nach oben eingestellt war. Der Elektromarkt stand im Vordergrund des Interesses, einerseits im Zusammenhang mit der Werbewoche, andererseits wollte man für einige Papiere dieses Marktes Auslandskäufe beobachten. Von Bankaktien waren Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank um 3—4 Prozent erhöht, Salz-Detfurth erholten sich um 6 Prozent, Stoehr um 4⅞ Prozent, Deutsch-Linoleum und Kunstseidenwerte um 3—4 Prozent. Letztere beurteilte man wegen der neuen Produktionsmöglichkeit von Wolle mit Kunstseide, mit denen sich die Tagespresse in der letzten Zeit mehrfach beschäftigt hatte, günstig. Nur Polyphon lagen 7 Prozent niedriger, auffällig schwach. Im Verlaufe erhielt sich zunächst die freundliche Stimmung, und die Kurserholung machten bei einigen Spezialpapieren weitere Fortschritte. Später flaute das Geschäft aber wieder ab, die Deckungen hörten auf, und das Ausbleiben neuer Orders bewirkte ein Nachgeben der Kurse, zum Teil sogar unter Anfangsniveau. Anleihen bei ruhigem Geschäft zur Schwäche neigend, Ausländer behauptet, Bosnier, Türken und Anatolier fester. Pfandbriefe still, aber nicht einheitlich. Devisenmarktlage unverändert. Pfunde weiter fest, auch Spanien eher etwas freundlicher. Geld bei unveränderten Tendenzen weiter leicht.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Dt. R.-Bahn	92.25	92.00	Goldschmidt	102.00	103.25
A.G.f.Verkehr	181.50	183.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	148.50
Hamb. Amer.	155.87	156.75	Harpen. Bgw.	141.25	142.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	188.12	190.00	Holzmann	137.50	136.50
Nordd. Lloyd	150.37	150.87	Ilse Bgbau	—	252.00
Al.Dt.Kr.Anst.	137.87	138.00	Kaliw. Asch.	290.75	—
Barmer Bank	142.50	—	Klöckner	—	117.37
Berl.Hls.-Ges.	298.25	296.00	Köln-Neuess.	129.00	129.00
Com.u.Pr.-Bk.	189.00	188.00	Löwe, Ludw.	—	252.00
Darmst. Bank	292.00	292.75	Mannesmann	128.00	128.00
Deutsch.Bank	169.25	169.50	Mansf. Bergb.	114.25	114.37
Disc.-Ges.	163.00	163.00	Metallbank	136.25	136.25
Dresdner Bk.	170.50	170.50	Nat. Auto-Fb.	69.50	68.37
Mtdtsch.K.Bk.	212.50	213.00	Oschl. Eis. Bd.	—	111.25
Schulth. Patz.	332.00	331.50	Oschl. Koksw.	113.25	113.87
A. E. G.	185.62	186.62	Orenst. u. Kop.	111.25	109.50
Bergmann	203.75	203.50	Ostwerke	290.00	+
Berl. Msch.-F.	94.00	93.00	Phönix Bgbau	95.37	95.37
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	288.00	287.00
Cop. Hisp. Am.	508.00	511.00	Rh. Elek.-W.	159.75	160.25
Charl. Wasser	127.50	128.50	Rh. Stahlwk.	—	143.50
Conti Caoutch.	137.75	138.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	85.50	86.00	Rütgerswerke	103.75	103.00
Dessauer Gas	194.25	194.25	Salzdetfurth	481.50	483.00
Dt. Erdöl-Ges.	139.62	140.37	Schl. Elek.-W.	—	233.00
Dt. Maschinen	51.75	50.50	Schuckt. & Co.	208.00	208.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	394.50	394.75
El. Lief.-Ges.	178.00	177.25	Tietz, Leonh.	272.00	272.00
El. Licht u.Kr.	235.00	232.50	Transradio	—	148.00
Essen. Steink.	125.00	125.00	Ver.Glanzstoff	570.00	562.00
I. G. Farben	258.75	260.00	Ver. Stahlw.	95.25	96.00
Felten u.Guill.	153.50	153.75	Westeregeln	291.75	290.00
Gelsenk. Bgw.	126.50	126.25	Zellst. Waldh.	293.00	292.00
Ges. f. el. Unt.	270.00	267.12	Otavi	53.87	54.00

	11. 10.	10. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	51.00
" " 60-90 000	50.90	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.10	15.00

Industrieaktien.

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Accumulator.	176.25	—	Laurahütte	—	63.00
Adlerwerke	—	120.50	Lorenz	140.50	140.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	67.00
Bemberg	484.00	484.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	401.00	404.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	46.50	45.00	Sachsenwerke	—	139.00
Dt. Eisenhd.	—	75.75	Sarotti	—	189.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	65.00	Schl. Textil	—	47.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	77.12	—	Stollb. Zink.	171.00	—
Lahmeyer	173.12	—			

Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 10. Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Buenos Aires	1.765	1.769	1.762	1.766
Canada	4.196	4.204	4.196	4.204
Japan	1.923	1.927	1.920	1.924
Konstantinopel	2.152	2.156	2.153	2.157
London	20.37	20.41	20.36	20.40
New York	4.1975	4.2055	4.1975	4.2055
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.29	168.63	168.29	168.63
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.35	58.47	58.335	58.455
Danzig	81.40	81.56	81.37	81.53
Helsingfors	10.566	10.586	10.569	10.589
Italien	21.975	22.015	21.98	22.02
Jugoslawien	7.373	7.390	7.376	7.390
Kopenhagen	111.99	112.21	111.96	112.18
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.93	112.15	111.89	112.11
Paris	16.39	16.43	16.385	16.425
Prag	12.436	12.456	12.439	12.459
Schweiz	80.77	80.93	80.755	80.915
Sofia	3.037	3.043	3.027	3.033
Spanien	67.95	68.09	68.00	68.14
Stockholm	112.27	112.79	112.22	112.44
Budapest	73.19	73.33	73.19	73.33
Wien	59.015	59.135	59.025	59.145
Kairo	20.885	20.925	20.88	20.92
Reykjawik (100 Kronen)	92.26	92.44	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 11. Oktober. Auszahlung Warschau 47.025—47.225, grosse Złotynoten 46.925 bis 47.325, 100 Reichsmark 211.75—212.65.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ziehungsliste

der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 9. Oktober 1928.

(Gewinne von 1000 zl aufwärts. Ohne Gewähr.)

2000 zl auf Nr. 56 829, 90 922.
1000 „ „ „ 1586, 33 690 52 166, 61 584 65 648 66 618, 73 137, 79 884 96 122, 103 392, 107 209, 119 000 150 418, 150 935 151 074

vom 10. Oktober 1928.

5000 zl auf Nr. 134 363.
2000 „ „ „ 59 702.
1000 „ „ „ 15 858, 35 625, 47 569, 48 551 59 105, 87 489. 94 686, 95 076. 106 854 126 698, 144 149.

Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau**, 10. Oktober. Die Firma Gebrüder Hirsch, Dampfmühle, hat vor einiger Zeit mit dem Bau eines neuen Speichers begonnen, der 50 Meter breit und 50 Meter lang sein wird. Die Bauausführung wurde dem Baumeister Conrad übertragen. Der neue Speicher wird Ende November d. Js. seiner Bestimmung übergeben werden.

* **Bojanowo**, 10. Oktober. In der Nacht zum Montag begingen im hiesigen Arbeitshaus die Insassinnen Cwiklińska und Dębińska Selbstmord durch Erhängen. Beide hatten in der vergangenen Woche versucht, aus dem Arbeitshaus zu entkommen, wurden aber wieder festgenommen und zu Haftverschärfung verurteilt, was sie wahrscheinlich zu der Verzweiflungstat getrieben hat.

* **Czempin**, 10. Oktober. Beim Dreschen mit einer von Pferden getriebenen Maschine entstand beim Landwirt Piotr Nowak in Groß-Srocko Feuer, das die mit der Ernte gefüllte Scheune und die Maschinen und Geräte einäscherte.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 10. Oktober. Am Sonntag nachmittag kam es auf dem hiesigen Bahnhof aus geringfügigen Ursachen zu einer wüsten Prügelei zwischen halbwüchsigen Burschen. Im Verlaufe der Schlägerei zog einer der Kampflustigen das Messer, wurde aber zum Glück an dessen Gebrauch durch das Dazwischentreten einiger erwachsener Personen gehindert. Da der hiesige Bahnhof etwa 3 Kilometer von der Stadt entfernt ist, war es leider unmöglich, die Polizei herbeizurufen.

* **Graudenz**, 10. Oktober. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Stadtpräsidenten hat der Magistrat nach Anhörung der Meinung der Preisuntersuchungskommission den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot 65prozentiger Ausmahlung auf 48 Groschen und für ein Kilogramm 65prozentiges Roggenmehl im Großhandel ebenfalls auf 48 Groschen festgesetzt.

* **Stargard**, 10. Oktober. Folgen übermäßigen Alkoholgenusses. Gestern besuchte ein Mann ein hiesiges Lokal, der, da er sich unentsprechend benahm, hinausgebeten wurde. Aus Rache hierfür schlug er die große Schaufensterscheibe im Werte von 1500 Zloty mit der Faust ein, wobei er sich die Schlagader durchschnitt. Auf dem Polizeikommissariat mußte ihm mit Gewalt ein Verband angelegt werden. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt. — Erheblich bestohlen wurde ein Herr von seinem Dienstmädchen Marie Bielecka. Nach Mitnahme von Wäsche, Garderobe und einer größeren Summe Geldes verschwand sie spurlos.

* **Schwetz**, 10. Oktober. Am 5. d. Mts. konnte der Arbeiter Feliks Szamocki aus Schwetz bei der Firma R. Schwanke, Schwetz-Marjanken, auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Er wurde von der Handelskammer Graudenz sowie von der Firma entsprechend geehrt.

* **Thorn**, 10. Oktober. Eine weitere Verbilligung des Brotpreises ist, laut Beschluß der Preisfestsetzungskommission, mit dem heutigen Tage in Kraft getreten. Von diesem Tage ab kostet ein Kilogramm 65prozentiges Roggenbrot nur noch 48 Zloty. — Wieder ein schwerer Unfall ereignete sich beim Bau der neuen Weichselbrücke. Auf der Arbeitsstelle am jenseitigen Ufer hieb sich ein Arbeiter beim Behauen eines Holzklotzes so unglücklich in das rechte Bein unterhalb des Knies, daß die Axt bis in den Knochen drang. Der Bedauernswerte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 10. Oktober. Am Sonntag abend stand der 25 Jahre alte Stanislaw Bauwas mit einigen Freunden vor dem Hause 7 der Pilsudskistraße. Plötzlich traten an die Gruppe drei Männer heran, von denen zwei Bauwas festhielten, während ihm der dritte einen Dolch bis an das Heft in die Brust stieß. Sterbend wurde der Verletzte in ein Krankenhaus überführt. Die Verfolgung der Täter hatte die Verhaftung des Attentäters, des 22 Jahre alten Stefan Cieślak, sowie seiner Helfer zur Folge. Alle drei wurden ins Gefängnis eingeliefert. Wie die Untersuchung ergab, hatte Cieślak aus Rache gehandelt.

* **Lemberg**, 10. Oktober. Selbst gerichtet hat sich der 25jährige Kassierer der ukrainischen „Sjemielny Bank", Tauber. Nachdem er einige Tausend Dollar unterschlagen und man die Verfehlungen aufgedeckt hatte, jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 5 Uhr. — Sonnabend morgens ½ Uhr vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündung (Marcheschwan) und Predigt, nachmittags 5¼ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbat-Ausgang 5 Uhr 47 Minuten mit anschließendem Lehrvortrag, abends 5 Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikanska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr: Mincha.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die höhere Gesangschule von Helene [illegible]**utkiewicz**, die seit 1912 in Posen besteht und nach der Methode der berühmtesten Dresdener Gesangsmeister im bel canto unterrichtet, veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Anzeige, auf die wir hiermit empfehlend hinweisen.

Aus der Republik Polen.

Um den Handelsvertrag mit Deutschland.

Tendenziöse Berichterstattung.

Der Berliner Berichterstatter des „Kurjer Poznański" bringt zu der gestrigen Sitzung des deutschen Reichskabinetts in Sachen der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen folgenden Tendenzbericht: „Bekanntlich sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen seit mehr als einer Woche auf Betreiben Polens in ein neues Stadium getreten, weil die polnische Seite den Deutschen vorschlug, den künftigen Vertrag vor allen Dingen auf den Genfer Beschluß über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote zu stützen. Die polnischen Vorschläge haben die Deutschen überrascht. (?) Obwohl sie auf der internationalen Wirtschaftskonferenz entschieden für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote eintraten, hatten sie doch nicht angenommen, daß sie so schnell vor die praktische Durchführung der Vorschläge dieser Konferenz gestellt werden würden. Ein Beweis dafür, daß die Deutschen überrascht worden sind, liegt schon darin, daß die deutsche Delegation in Warschau, nachdem sie die polnischen Vorschläge erhalten hatte, nicht darauf einging, daß sie veröffentlicht würden, weil sie der Meinung war, daß es für Deutschland besser sei, wenn die Welt nicht erführe, auf wie liberalen Wirtschaftsgrundsätzen Polen den Vertrag mit Deutschland schließen will. Gestern nachmittag hat die seit einigen Tagen erwartete Sitzung des Kabinettsrats stattgefunden, auf der man sich drei Stunden mit der Erörterung der polnischen Vorschläge und der Festlegung der weiteren Taktik für den Bevollmächtigten in Warschau befaßte. Nach dem veröffentlichten Kommunikat sind endgültige Beschlüsse nicht gefaßt worden. Man hat beschlossen, eine neue Sitzung in den nächsten Tagen abzuhalten. Wie wir erfahren (der „Kurjer Poznański"! — Red.), ist im Kabinett noch keine Einigung über das weitere Vorgehen erzielt worden, weil die Verhandlungen um die politische Seite des Vertrages schon im Endstadium stehen und es sich jetzt um rein wirtschaftliche Fragen handelt.

Die polnischen Vorschläge haben die deutschen Staatsmänner, die in den Verhandlungen mit Polen weiter mit Kontingentskategorien operieren wollten, bekümmert.

In der Diskussion über den Bericht von Dr. Hermes wurde auf dem gestrigen Kabinettsrat das Projekt erörtert, Polen im wirtschaftlichen Liberalismus durch Gegenvorschläge für den Abschluß eines außerordentlich breitgründigen Handels- und Verkehrsvertrages zu übertreffen. Jedenfalls wird die deutsche Seite ihren Standpunkt schnell präzisieren müssen. Der nächste Kabinettsrat, auf dem „entscheidende Beschlüsse" fallen sollen, findet heute oder morgen statt, und erst dann wird Dr. Hermes nach Warschau zurückkehren. Bedeutsam war die Teilnahme des Staatssekretärs von Schubert, der am Vormittag aus Baden-Baden zurückkehrte, wohin er gereist war, um dort speziell mit Stresemann zu konferieren."

Eine neue Inlandsanleihe?

Warschau, 11. Oktober. Der „Expreß Poranny" meldet, daß innerhalb des Kabinetts der Plan erwogen wird, den Finanzminister zur Auflegung einer neuen Inlandsanleihe zu ermächtigen. Die betreffende Gesetzesvorlage soll Rahmencharakter haben und nur die Vollmacht für die Regierung enthalten, eine Anleihe im gegebenen Augenblick zu emittieren. Von anderer Seite verlautet, daß die Emission weder in diesem Jahre, noch in den ersten Monaten des kommenden Jahres vorgesehen sein soll.

Woher stammen die „litauischen Enthüllungen"?

Warschau, 11. Oktober. Die dunkle Affäre mit dem polnischen Generalstabsoffizier, der nach Litauen gegangen ist und dort allerlei Enthüllungen machte, die von der litauischen Regierung benutzt wurden und die in der Presse einen so starken Widerhall fanden, scheint sich immer mehr aufzuklären. Polnischen Blättermeldungen zufolge ist festgestellt worden, daß Pietkiewicz in Polen die Rolle eines sowjetischen Provokateurs spielte, der in einer Sondermission nach Polen delegiert worden sei. In Polen habe er sich als polnischer Märtyrer aus Rußland ausgegeben und auf diesem Wege versucht, das Vertrauen gewisser politischer Kreise zu erlangen. Während der letzten Wahlen hätte er sich bemüht, eine politische Rolle im Kreise Swięciany zu spielen, was ihm aber nicht gelungen sei. Allerdings habe er es verstanden, beträchtliche Geldsummen zu erschwindeln. Als man ihn dann verhaften wollte, ist er nach Rußland geflüchtet.

Man hat ferner festgestellt, daß Pietkiewicz im Gegensatz zu den Behauptungen der litauischen Behörden gar nicht in Litauen gewesen ist. Seine sensationellen Enthüllungen wurden in Mińsk präpariert. Als in Polen die Enthüllungen dementiert wurden, sei man in Kowno sehr bekümmert gewesen, wodurch bewiesen worden sei, daß die litauischen Behörden von der sowjetrussischen Spionage gegen Polen benutzt worden sind, ohne daß sie authentisches Material gehabt hätten."

Generalrevision des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Warschau, 11. Oktober. Am 1. November beginnen in Paris die Verhandlungen um eine Generalrevision der gegenwärtigen polnisch-französischen Handelskonvention vom 9. Dezember 1924. Unmittelbarer Anlaß der Revision sind die Veränderungen, die im Laufe des letzten Jahres in den Vertragsverhältnissen Frankreichs mit anderen Staaten eingetreten sind. Ausgangspunkt soll der deutsch-französische Handelsvertrag vom 17. August 1927 sein, der die französische Handelspolitik in neue Bahnen gelenkt hat. Frankreich habe, so verlautet aus polnischen Kreisen, zur Sicherung der eigenen Exportinteressen im Zusammenhang mit der beendigten Inflation, einer ganzen Reihe von Ländern beträchtliche Zollvergünstigungen gewährt. Deshalb entspreche die polnisch-französische Konvention nicht mehr den Bedürfnissen der Gegenwart, da sich Polen im Vergleich zu den Staaten, die auf dem französischen Markte in letzter Zeit Vorteile erlangt hätten, in einer schlimmeren Lage befinde, als zuvor. An die Spitze der polnischen Delegation wird wahrscheinlich der Direktor des Handelsdepartements im Industrie- und Handelsministerium, Sokolowski, gestellt werden. Die polnische Delegation wird sich aus 6 Mitgliedern, und zwar Delegierten des Außenministeriums, des Finanzministeriums, des Industrieministeriums und des Landwirtschaftsministeriums zusammensetzen.

Die alte Garde.

Warschau, 11. Oktober. Die gesamte Presse bespricht das Erscheinen des neuen Sozialistenblattes „Przedświt" (Vor der Morgenröte). Mehrere Blätter melden, daß heute ein offener Brief des Abg. Jaworowski veröffentlicht werden soll mit einer Erklärung, daß er nicht zu den Gründern des Blattes gehöre. Redakteur Stpiczyński bespricht im „Glos Prawdy" in einem Artikel: „Wenn die alte Garde zum Angriff vorgeht", die ideellen Grundlagen des Blattes und sagt, daß die Diktatur der Herren Pragier, Niedziałkowski und Żuławski gestürzt sei und die alte Garde wieder das Ruder übernehme. Die alten Sozialistenführer hätten sich einst zurückgezogen, weil sie meinten, daß es Zeit sei, den jüngeren Kräften das Tätigkeitsfeld zu überlassen. Nun kehrten sie zur Arbeit wieder zurück, weil sie die ungünstigen Folgen ihres Schrittes eingesehen hätten.

Eine polnische Wirtschaftsliga.

Kattowitz, 10. Oktober. Gestern nachmittag hat im Sitzungssaale des Schlesischen Sejm eine Konstitutionsversammlung der polnischen Wirtschaftsliga der schlesischen Wojewodschaft stattgefunden. Die Hauptaufgabe dieser Liga soll darin bestehen, für die einheimische Industrie Propaganda zu treiben, statistisches Material zu sammeln, die interessierten Kreise über Einkaufsquellen inländischer Waren zu unterrichten, Ortskomitees zu bilden usw. Es ist ein Hauptkomitee mit dem Bischof Lisiecki an der Spitze und ein Vollzugskomitee unter dem Vorsitz von Dr. Żurawski gebildet worden.

Der polnische Gesandte in Berlin und Polens Botschafter in Paris in Warschau erwartet.

Warschau, 11. Oktober. (R.) **Der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, wird heute in dienstlichen Angelegenheiten hier eintreffen. Auch der polnische Botschafter in Paris, Chłapowski, wird in diesen Tagen hier erwartet, um über aktuelle Angelegenheiten der polnisch-französischen Politik hier zu beraten.**

Horan zum Polizeipräfekten bestellt

Paris, 11. Oktober. Der Hearst-Korrespondent Horan sollte sich gestern, wie „Neuyork Herald" berichtet, zum Polizeipräfekten begeben. Man habe ihm diese Bestellung aber nicht ausrichten können, da er unauffindbar gewesen sei. Es werde jedoch angenommen, daß er sich noch in Paris aufhält. Das Blatt glaubt, daß die Aufforderung, sich zur Polizeipräfektur zu begeben, mit der Art und Weise zusammenhänge, in der Horan auf offener Straße verhaftet und auf der Polizeipräfektur behandelt worden ist. Generalsekretär Philippe Berthelot hat hierüber bereits dem Vorsitzenden der angelsächsischen Pressevereinigung sein Bedauern ausgesprochen.

Offizielles Communiqué über den Fall Horan angekündigt.

Paris, 11. Oktober. (R.) In einer gestrigen Unterredung mit dem Vorsitzenden der Vereinigung angelsächsischer Pressevertreter in Paris, hat Generalsekretär Philippe Berthelot, dem „Petit Parisien" zufolge, nach Abschluß der Untersuchung ein offizielles Communiqué in Aussicht gestellt, das die Ergebnisse der Untersuchung über die Veröffentlichung des geheimen Zirkularschreibens enthalten soll.

Türkisch-russische Handelsbeziehungen.

Moskau, 11. Oktober. (R.) **Ueber den Ausbau der türkisch-russischen Handelsbeziehungen soll nach einer Meldung aus Moskau der russische Botschafter in der Türkei demnächst neue Verhandlungen mit der türkischen Regierung einleiten. Der russische Botschafter, der sich in der letzten Zeit in Moskau aufhielt, hat von der russischen Regierung die entsprechenden Vollmachten für die Verhandlungen mit der Türkei erhalten. Es wird betont, daß die russische Regierung auf den Ausbau der Handelsbeziehungen zur Türkei besonderen Wert lege.**

Das neue Land Mähren-Schlesien.

Mit dem Ende dieses Jahres wird Mähren-Schlesien als selbständiges Land der Tschechoslowakei entsprechend den Maßnahmen der Verwaltungsreform verschwinden. Angeblich soll diese Zusammenlegung Ersparungen der Verwaltung bringen. Tatsächlich scheint diese „Ersparnismaßnahme" in erster Linie auf eine weitere Einschränkung des deutschen Einflusses im Staate hinauszulaufen. Der Abgeordnete Dr. Koberg hat auf Grund des Staatsvoranschlages die Weiterentwicklung untersucht und kommt zu sehr bedenklichen Feststellungen. Zunächst kostet die Reorganisation der Verwaltung, für die im heurigen Jahr schon 32,9 Millionen vorgesehen sind, für das nächste Jahr bloß die Kleinigkeit von 84 Millionen; wie viel davon auf die einzelnen Länder entfällt, ist nicht ersichtlich. Nebstdem steigen aber in dem neuen Lande Mähren-Schlesien die Ausgaben für die politische Verwaltung von 23,9 auf 26,1 Millionen, für die Staatspolizei von 26,6 auf 28,6 Millionen und für die Gendarmerie von 64,9 auf 66 Millionen Kronen. Auf diesen drei Gebieten allein beträgt also das Mehrerfordernis für die „vereinfachte" Verwaltung Mähren-Schlesiens 5.3 Millionen! Dafür erhöht sich die Zahl der Bediensteten bei der Gendarmerie von 2964 auf 3061 und bei der Staatspolizei von 1351 auf 1475, insgesamt um 221 Mann (97 Gendarmerie und 124 Sicherheitswachmänner). 4536 staatliche Sicherheitsorgane bewachen nun in Mährisch-Schlesien die Ruhe, trotzdem hier bisher nur acht Städte so glücklich sind, Staatspolizei zu besitzen. War in Schlesien bisher das nationale Verhältnis in der Verwaltung noch halbwegs erträglich, weil die Deutschen hier selbst nach der tschechischen Volkszählung 41 v. H. der Bevölkerung ausmachten, so wird sich das jetzt gründlich ändern, wenn die mährisch-schlesischen Deutschen zusammen nur mehr 24 v. H. der Landeseinwohner darstellen werden. Das erhellt auch aus einer Veröffentlichung des Vereins der deutschen Staatsangestellten in Brünn, in der u. a. zu lesen steht:

„Bei der politischen Landesverwaltung in Mähren sind die nationalen Verhältnisse geradezu verzweifelt. In der ersten, zweiten und dritten Besoldungsgruppe befindet sich kein einziger Deutscher . . . Unter den in die vierte Besoldungsgruppe ernannten Juristen sind 16 Prozent Deutsche, 84 Prozent Tschechen . . . In der fünften Besoldungsgruppe befinden sich unter 50 Konzeptsbeamten bloß 10 Deutsche . . . In der sechsten Besoldungsgruppe sind von 46 Konzeptsbeamten bloß 3 Deutsche."

Ganz ähnlich steht es beim mährischen Landesausschuß. Mithin wird die Verwaltungsreform für Schlesien dasselbe Ergebnis zeitigen wie vordem der Beamtenabbau: eine neuerliche Vertschechung der Aemter. Bisher hatten die Deutschen selbst unter der tschechischen Vorherrschaft in Schlesien von allen Landessubventionen und Beihilfen gemäß der Stärke im Lande 40 Prozent für deutsche Zwecke erhalten; in dem neuen Lande Mähren-Schlesien entfallen auf die Deutschen nach dem Nationalitätenschlüssel nur 24 Prozent. Minister Cernys und Dr. Kramarsch' Rechnung geht jedenfalls dahin, daß die Vermehrung von 21 auf 24 v. H. den Deutschen in Mähren nichts nützen kann, dem Deutschtum in Schlesien aber, das im eigenen Lande ein starker, wenn nicht der stärkste Faktor war, gewiß schweren Schaden zufügen wird.

Deutsches Reich.

Blutiger Wirtshausstreit Moosham Oberpfalz.

Moosham (Oberpfalz), 11. Oktober. (R.) In einer hiesigen Gastwirtschaft gerieten drei fremde Kartoffelklauber mit Einheimischen in Streit. Einer der drei Fremden gab dabei einen Revolverschluß auf den Wirt ab, der einen Landwirt in die Brust traf. Nachdem der Schütze an die Luft befördert worden war, schoß er durch die Gastzimmertür blindlings auf die Gäste, während einer seiner beiden Kumpane mit dem Messer um sich stach. Als die Gendarmerie eintraf, hatte sich der Revolverheld bereits aus dem Staube gemacht. Er konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. Einer der Beteiligten, der den Streit hervorgerufen hatte, wurde mit zwei Schußwunden schwer verletzt aufgefunden. Ein Braugehilfe wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Mehrere andere Personen erhielten durch Stich- und Schußwunden leichtere Verletzungen.

Geständnis des Mörders des Obergefreiten Gelfert.

Berlin, 11. Oktober. (R.) Der Obergefreite Ludwig Dumbert, der unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden war, seinen Kameraden Gelfert am 1. Oktober in Nedlitz ermordet zu haben, hat, wie die „Neue Berliner Zeitung" berichtet, heute nacht bei dem Verhör im Potsdamer Polizeipräsidium eingestanden, daß er der Täter ist. Nachdem ihm mehrfach vorgehalten worden war, daß sein Alibi nachweisbar nicht stimme und daß er besonders dadurch belastet wurde, daß er am Tage des Mordes Kantinenschulden in Höhe von 140 Mark zu zahlen in der Lage war, brach Dumbert zusammen, sank in die Knie und legte unter Tränen sein Geständnis ab.

Der Welfenschatz soll im ganzen verkauft werden.

Braunschweig, 12. Oktober. (R.) Wie ein nach Schloß Blankenburg entsandter Vertreter der „Braunschweigischen Landeszeitung" zu dem beabsichtigten Verkaufe des Welfenschatzes noch erfährt, ist es Tatsache, daß der Herzog von Braunschweig einem Wiener Kunstmaler den Auftrag erteilt hat, den Welfenschatz für 10 Millionen Dollar zu verkaufen, und zwar mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß der Käufer den Schatz als Zeugen einer großen deutschen Vergangenheit und als einheitliches kunstgeschichtliches Denkmal als geschlossenes Ganzes übernimmt und es für alle Zeiten als unteilbares Ganzes erhält.

Besatzungsgericht verhängt zwei Jahre Gefängnis über einen Deutschen

Berlin, 11. Oktober. (R.) Am 20. August war es auf der Sonderheimer Kirchweih zwischen zwei französischen Sergeanten und zwei jungen Leuten aus dem rechtsrheinischen Gebiet zu einer Schlägerei gekommen. Die beiden Deutschen konnten entkommen. Der Kaufmann Tschuschu aus Germersheim, der sich in Gesellschaft der beiden befand und verhaftet werden konnte, wurde vom Landauer Kriegsgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die beiden Flüchtlinge erhielten im Abwesenheitsverfahren je 2 Jahre Gefängnis und 200 Frank Geldstrafe.

Reichswehrminister Groener in Schneidemühl.

Berlin, 10. Oktober. (R.) Am Dienstag mittag traf, Blättermeldungen zufolge, Reichswehrminister Groener in Schneidemühl ein. Der Minister will sich persönlich über die Verhältnisse der Grenzgarnisonen unterrichten und die dabei in Frage kommenden schwebenden Fragen, wie Garnisonverlegung, Auflösung oder Weiterbestand des Truppenübungsplatzes Hammerstein usw. in Erwägung ziehen.

Aus anderen Ländern.

Beendeter Streik.

Antwerpen, 11. Oktober. (R.) In der belgischen Hafenstadt Antwerpen ist der große Streik bei den Petroleumgesellschaften nach achttägiger Dauer gestern beendet worden. Nur die Arbeiter einer einzigen Gesellschaft verharren weiter im Ausstand.

Die letzten Telegramme.

Nichts Neues vom „Graf Zeppelin"

Ueber die Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes ist in der letzten Stunde Neues nicht bekannt geworden. Die schlechte Sicht in Frankreich und die große Höhe, in der das Luftschiff sich hielt, verhinderten eine genaue Verfolgung seines Kurses. Nach wie vor vermutet man, daß die Fahrt über Bordeaux hinaus auf den Atlantischen Ozean geht und daß demnächst Sichtmeldungen von Ozeanschiffen eintreffen dürften.

Ein Weißbuch über das englisch-französische Flottenkompromiß.

London, 11. Oktober. (R.) **Es wird bestätigt, daß die Veröffentlichung der Dokumente über das englisch-französische Flottenabkommen wahrscheinlich in Form eines Weißbuches erfolgen wird.**

Schweres Autobusunglück.

Neumünster, 11. Oktober. (R.) **Gestern geriet ein mit 16 Persnoen besetzter Autobus der Linie Hamburg—Kiel bei Einfeld durch Explosion eines Benzintanks in Brand. Von den Insassen wurden 10 zum Teil schwer verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.**

Eine österreichische Spionageaffäre.

Wien, 11. Oktober. (R.) **Gegen drei frühere Offiziere, und zwar einen Versicherungsagenten, einen pensionierten Oberstleutnant und einen Reisenden, wurde Anklage wegen Spionage erhoben.**

Ein deutscher Viermaster überfällig.

London, 11. Oktober. (R.) **Der deutsche Viermaster „Gustav", mit 25 Mann Besatzung an Bord, versuchte Sonnabend nacht in den Hafen von Cork einzulaufen, ging jedoch infolge des schlechten Wetters wieder in See. Er wurde Sonntag vormittag von einem Dampfer 15 Seemeilen östlich von Queenstown gesichtet, seither hat man nichts von ihm gehört.**

Ende Oktober 50 Privatpostämter in Berlin.

Berlin, 11. Oktober. (R.) **Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, sollen Ende des Monats etwa 50—60 Privatpostämter in Berlin der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die Tätigkeit wird sich zunächst auf den Verkauf von Wertzeichen aller Art, Briefe und Paketannahme, teilweise auch Telegrammannahme, beschränken.**

Heute Start Levines zum Romflug.

Neuyork, 11. Oktober. (R.) **Der amerikanische Flieger Levine gab bekannt, er werde mit seinem Flugzeug „Columbia" heute mittag vom Flugplatz Rooseveltfield den Flug nach Rom antreten.**

Vorstandssitzung der französischen sozialistischen Partei.

Paris, 11. Oktober. (R.) **Der Vorstand der französischen sozialistischen Partei hat gestern getagt und sich u. a. auch mit der Konferenz beschäftigt, die demnächst von deutschen, französischen und belgischen Sozialisten in Paris abgehalten und auf der die Frage der Rheinlandräumung erörtert werden soll. Der Vorstand beschloß außerdem in seiner Sitzung vom 21. September, Paul-Boncourt über die letzte Völkerbundstagung zu hören.**

5 Personen bei einem Autounglück getötet.

London, 11. Oktober. (R.) **In Ludwell (Grafschaft Wiltshire) stürzte gestern abend ein von einem Jahrmarktsfest zurückkommendes Auto um und geriet in Brand. Die fünf Insassen fanden den Tod. Hilfe war unmöglich, da sich infolge der durch den Brand entstandenen Hitze niemand dem Auto nähern konnte.**

Die internationale Luftfahrtkonferenz.

Neuyork, 11. Oktober. (R.) **Nach einer Mitteilung des Handelsamtes, hat Deutschland als erster unter den 54 eingeladenen Staaten die Beteiligung an der internationalen Luftfahrtkonferenz zugesagt, die im Dezember stattfindet. Als Delegierte Deutschlands werden hier Direktor Merkel sowie der Flugzeugkonstrukteur Rohrbach genannt.**

Munitionsexplosion in Italien.

Rom, 11. Oktober. (R.) **Nach dem „Messagero" explodierte im Munitionslager von Castagnole bei Treviso ein Kessel, in dem sich alte Kriegsmunition befand, die ausrangiert werden sollte. Sechs Arbeiter wurden getötet und mehrere Arbeiter schwer verletzt. Die Explosion war so stark, daß sie in einem Umkreise von 40 Kilometern gehört wurde.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes

Ernst

danken wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schwenzer für seine trostreichen Worte und den Sängern aus Nekla **aufs herzlichste.**

Franz Arndt und Frau.

Brzeźno, den 10. Oktober 1928.

Nach längerem, schwerem Krankenlager, erlöst von vielen Schmerzen, entschlief heute, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Rittergutsbesitzer

Fritz Becker

auf Borucin

im Alter von 66 Jahren.

Dieses zeigt in tiefstem Schmerz an

Toni Becker, geb. Hochauf.

Borucin, pow. Pleszew, den 10. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Oktober, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wagen werden um 12.23 und 2.04 Uhr in Bronów zur Verfügung stehen.

Am 9. Oktober 1928 rief der liebe Gott unser liebes Töchterchen

Käthe Füllgraf

im Alter von 8½ Jahren nach kurzer Krankheit zu sich.

In tiefem Schmerz

Karl Füllgraf u. Frau.

Beerdigung: Freitag, den 12. Oktober 1928 nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Patrona Jackowskiego 13.

